7. Oktober 1922.

ngstausch
d—Bochum
n—Bochum
abgeschlossene Drei-
ung in Dortmund,
i-Zimmer-Wohnung
äbe Bahnhof, gegen
ung in Bochum zu
Die angebotenen
ind beide in sehr
Zustande.
anz Stader, Ing.,
ndstr. 27a. Telefon
r Nr. 175 Bochum.

Alt Gold,
-Silber,
(kein deutsches Silbergeld)
Brillanten,
Alt Platin
kauft ständig
Gust. Arbeiter
Goldschmied.
ABC-Straße 13.

Alt-Gold
-Silber, -Platin,
wie: Ketten, Ringe, Be
stecke, Medaillen,
alte Münzen
Zahngebisse Zahn 80-100 M
Quecksilber
kauft ständ. höchstzahlend
Zahnpraxis
Brückstraße 51.
Auf Haus-Nr. 51 achten

Büro-
möbel
sowie für Büros geeig-
nete Privatmöbel kauft
Kraftwagen-Handels-
Gesellschaft
Wittenerstraße 102
Telefon 4020.

Zu Geld
machen
können Sie alle überflüssigen Hausgegenstände, wie: Möbel, Einrichtungs-Gegenstände, Musikinstrumente, Nähmaschinen, Hausgeräte und dergleichen mehr durch eine kleine Anzeige im „Märkischen Sprecher", der im Stadt- und Landkreise Bochum stark verbreitet ist. Dieser Weg führt schnell u. sicher zum Ziel. Die Anzeigen-Bedingungen sind vorteilhaft.

269 Zum
Puppenkönig
Bochum, Gr. Beckstr. 13,
eit. Spezialgesch. am Platze
uppen werden d. ganze
Jahr geheilt. Anfertigung
Amt. Haararbeiten, auch v
ungekämmten Haaren.
Otth. Hochstetter,
theur u. Perrücken macher-
olster, Präm. Bochum 1911

at u. Hilfe
ei Vaterschaftssachen,
vil- u. Strafprozessen,
rmittlungen, Beobach-
ungen od. sonstige in-
rne Angelegenheiten
sowie schnellste :-:
nescheidung
vornehmster Form,
tl, ohne persönliche
okstellung, Erteilung
mtlicher Geschäfts-
und Privat- :-:
uskünfte
s. bei Verlobung,
eirat, über Vorleben,
f, Charakter, Mitgift,
w. auf allen in- u. ausl.
Plätzen durch die :-:
etektiv-
skunftei „Metus"
Dortmund,
tenhellweg 13, Tel. 3771
h große dauernde Er-
fast ausschließlich
Empfehlung tätig. Be-
chung kostenlos. Ga-
e für größtmöglichste
rlässigkeit u. Diskret

Mittwoch, den 18. Oktober 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 244.

# Bochumer Zeitung
# Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 170—. Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 510.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Kostenlose Unfall-Unterstützung von 2000 Mark gemäß unseren Bedingungen.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 3,50 Mk., Familienanzeigen 3,00 Mk., Stellengesuche 2,40 Mk.; außerhalb 4,00 Mk., für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 16.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Betreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

## Das Reichsschulgesetz.

Von Dr. Otto Everling, M. d. R.

Vom 10.—13. Oktober tagte im Reichstage der 30. Ausschuß zur Weiterberatung des „Entwurfs eines Gesetzes zur Ausführung des Artikels 146, Abs. 1 der Reichsverfassung, des sog. Reichsschulgesetzes.

Der Ausschuß hat eine etwas andere Zusammensetzung als bisher; die Sozialdemokratie hat ein Mitglied mehr, das Zentrum ein Mitglied weniger, die frühere Mehrheit von 15 zu 13 Stimmen, die den § 1 in einer Form annahm, die den überstimmten sozialdemokratischen und demokratischen Parteien als verfassungswidrig erschien, besteht nicht mehr. Aber auch die Haltung der Parteien ist augenscheinlich eine andere geworden. Offenbar beraten die Regierungsparteien auf Anregung des Reichsministers Dr. Köster, der im Frühsommer einen Aufschub der Beratungen bis in den Herbst bewirkt hatte, über eine neue gemeinsame Grundlage. Das Zentrum, das bisher in enger Fühlungnahme mit den drei Volksparteien eine Lösung suchte, scheint jetzt aus naheliegenden hochpolitischen Gründen mit der Sozialdemokratie und der Demokratie zu verhandeln, um dem Weimarer Verfassungskompromiß ein Schulgesetzkompromiß folgen zu lassen. Deshalb wurde im Ausschuß beschlossen, die Beratung der Paragraphen 2—4 auszusetzen und dafür wurde die der §§ 5 und 6 in den vier Sitzungen durchgeführt. Dabei hatte man den Eindruck, daß die vertraulichen Verhandlungen der Koalitionsparteien wichtiger erschienen, als die Erörterungen im Ausschuß selbst. Man wird abzuwarten haben, ob und wie sich die Regierungsparteien verständigen, zumal die Einigung sicherlich dadurch nicht erleichtert wird, daß nunmehr in der vereinigten Sozialdemokratie die früheren Unabhängigen, unter ihnen Dr. Löwenstein, mit ihren Schulbestrebungen ein Wort mitzureden haben.

Was man im Ausschuß erlebte, war nicht gerade verheißungsvoll. Im § 6 sollte näher umschrieben werden, welche Erziehungsberechtigten befugt sind, einen rechtswirksamen Antrag auf Errichtung von Bekenntnisschulen oder bekenntnisfreien Schulen zu stellen. Die Regierungsvorlage enthielt die verständige Bestimmung, daß solche Erziehungsberechtigte im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte und der deutschen Staatsangehörigkeit sein müssen. Das Zentrum schloß sich nach einer Bemerkung des Abg. Dr. Marx einem sozialdemokratischen Antrage an, daß diese Bestimmungen gestrichen werden. So haben also Zentrum und Sozialdemokratie entgegen dem Vorschlage der Regierung dafür gestimmt, daß die Ausländer über die Art unserer Schuleinrichtungen mitzusagen haben. Das ist in unseren Tagen, wo die Ausländer das darniederliegende Deutschland aussaugen, ein besonders bedauerliches Vorgehen, es erweckt ernste Befürchtungen für die Verabschiedung des Reichsschulgesetzes.

Der Ausschuß hat sich bis auf weiteres vertagt. Beim Wiederzusammentritt wird man vielleicht übersehen können, ob der Erlaß des Gesetzes, der schon in der Begründung des Entwurfs vom 22. April 1922 als sehr dringlich dargestellt wurde, nun endlich herbeigeführt werden kann.

## Oberschlesiens Fürsorge der Deutschen Volkspartei.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.

Der Ersatz der Schäden, die durch die fremdländischen Besatzungen und die drei Polenaufstände in Oberschlesien herbeigeführt worden sind, wird dadurch erheblich verzögert, daß die verschiedenen Arten von Schäden zum Teil von einem Reichskommissar, zum Teil von mehreren preußischen Dienststellen bearbeitet werden. Es ist daher für die Geschädigten oft schwierig, die für ihren Fall zuständige Stelle zu finden, auch wird vielfach doppelte Arbeit geleistet, andererseits kommt es auch vor, daß sich keine Dienststelle für zuständig hält. Infolgedessen hat die Fraktion der Deutschen Volkspartei im Landtag an das Preußische Staatsministerium eine große Anfrage gerichtet, ob dieses bereit ist, im Benehmen mit der Reichsregierung eine Regelung in dem Sinne eintreten zu lassen, daß eine verantwortliche Persönlichkeit die Oberleitung in den gesamten Entschädigungsfragen erhält, so daß alle Schadenfälle an ein und derselben Stelle angemeldet und von dort aus der Bearbeitung zugeführt werden können?

*

Tausende von Flüchtlingen aus dem gegenwärtig zu Polen gehörenden Ostteil von Oberschlesien, die Deutsche bleiben wollen, wohnen mit ihren Familien gegenwärtig in den Grenzstädten in einer Weise, die den allerbescheidensten Anforderungen nicht entspricht. Drei und sogar vier Familien mit zusammen bis zu 18 Köpfen sind in einem mittelgroßen Zimmer, andere, darunter auch Frauen und Kinder, in Turnhallen untergebracht, die gar nicht oder mangelhaft heizbar sind. Diese Zustände haben der Fraktion der Deutschen Volkspartei zu einer zweiten großen Anfrage veranlaßt, ob das Staatsministerium bereit ist, dafür Sorge zu tragen, daß

1. für den Winter eine Notunterbringung durch Aufstellung einer genügenden Anzahl von Wohnbaracken sichergestellt wird,

2. sobald technisch möglich, spätestens mit Beginn des Frühjahrs 1923, mit dem Bau einer ausreichenden Zahl von Dauerwohnungen begonnen wird?

# Frankreich und England.

Von unserem Pariser Mitarbeiter.

Lloyd Georges Tage als englischer Premierminister scheinen nunmehr wirklich gezählt zu sein. Die Pariser Presse gibt sich gar nicht einmal mehr die Mühe, ihren Ton gegen den leitenden Staatsmann der verbündeten Macht zu mäßigen. Der „Temps" spricht von einer „Frage Lloyd Georges" und spricht die Warnung aus, daß heute niemand ungestraft den Imperialismus auf seine Fahne schreiben dürfe. Der Imperialismus der britischen Staatslenker von heute soll darin bestehen, daß Lloyd George keinen fremden Einfluß am Bosporus und an den Dardanellen dulden will. Der „Temps" ist überzeugt, daß England, nachdem es Herr in Gibraltar und Suez geworden sei, keine weitere Machtstellung an einer großen Schiffahrtsstraße erringen werde.

**Es mutet eigentümlich an, zu sehen, wie ein Hetzblatt vom Stile des „Temps" den Staatsmännern anderer Länder Gesinnungen und Bestrebungen unterschiebt, die in Wirklichkeit die Politik des eigenen Landes beherrschen. Die Haltung Frankreichs in der Reparationsfrage, — ja der ganze Versailler Vertrag selbst ist ein beredtes Zeugnis von dem Imperialismus eines Volkes, das den Mangel wirtschaftlichen Entwicklungsdranges und innerer Stoßkraft durch überspannte äußere Machtentfaltung zu verdecken und zu ersetzen sucht.**

Das „Journal des Debats" bedauert, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und England in letzter Zeit so unverhohlen zum Ausdruck kommen. Die übrige französische Presse nennt Lloyd George „einen gewissenlosen Wahlmacher" und auch „den Unruhestifter Europas" und den „Störenfried der internationalen Beziehungen". Neben der persönlichen Polemik gegen Lloyd George geht eine sachliche Kritik der Bradburyschen Reparationsvorschläge einher, die fast von allen französischen Blättern als undiskutierbar angesehen werden. Der Umstand, daß die britische Politik in den letzten Wochen zweifellos nicht sehr geschickt operiert hat, und die weitere Tatsache, daß sich die französischen Politiker in letzter Zeit in ihren öffentlichen Kundgebungen stark zurückgehalten haben, verschaffen Frankreich im Augenblick eine deutliche Ueberlegenheit gegenüber England.

Es ist zu allen Zeiten das Charakteristikum einer hohen Staatskunst gewesen, daß man die eigenen selbstischen Bestrebungen mit gemeinnützigen Motiven zu ummänteln verstand und die Empörung der Welt auf andere ablenkte. Daß Frankreich heute dem Verbündeten mit einem Schein von Berechtigung den Vorwurf imperialistischer Bestrebungen machen kann, ist der Beweis dafür, daß Frankreich selbst zu einem großen imperialistischen Schlag ausholt.

**Stürzt Lloyd George in den nächsten Tagen, so wird das nicht zum geringsten Teil das Werk Poincares und seiner Freunde sein. Sie haben dem britischen Staatsmann die Tagesordnung der Weltkonferenz zu Genua verdorben, sie haben die Weltkonferenz selbst zu einer großen Farce gemacht, sie haben der britischen Politik im nahen Orient eine empfindliche Schlappe beigebracht, in der Reparationsfrage bisher jede vernünftige Lösung verhindert und in England selbst die Ueberzeugung hervorgerufen, daß unter dem Regime Lloyd Georges zur Sicherung großer Lebensnotwendigkeiten des britischen Reiches nichts zu erzielen sei.**

---

Schließlich hat die Fraktion der Deutschen Volkspartei im Preußischen Landtag zu einem vorliegenden Gesetzentwurf zur Aenderung der Verordnung über die anderweite Regelung des Gemeindewahlrechts einen Antrag gestellt, der für solche Oberschlesier, die in der Zeit zwischen dem 1. Januar und 15. Mai 1922 einen Wohnsitz in den polnisch gewordenen Teilen Oberschlesiens gehabt haben, eine Erleichterung verschafft. Es soll für sie die Forderung, daß Wähler mindestens sechs Monate ihren Wohnsitz in der betreffenden Gemeinde gehabt haben müssen, in Fortfall kommen, sowohl für die Wahlberechtigung wie für die Wählbarkeit.

## Um die Reichspräsidentenwahl.

Von unserem innerpolitischen Mitarbeiter.

Die jüngste Zusammenkunft der Fraktionsführer der Deutschen Volkspartei, der Bayerischen Volkspartei und der Koalitionsparteien hat beschlossen, die Wahl des Reichspräsidenten noch nicht im Dezember stattfinden zu lassen, da, wie Dr. Stresemann erklärte, in einer Zeit außenpolitischer und innerpolitischer Komplikationen, wie wir sie heute erleben, der Zeitpunkt für die Hineintragung eines neuen Erregungsmomentes in die Bevölkerung nicht geeignet wäre.

Man wird diesen Beschluß, dem sich nur die Sozialdemokratie fernhielt, auch nur bei oberflächlicher Würdigung unserer jetzigen Lage verstehen können. Wir gehen zweifellos einem schweren Winter entgegen. Der wirtschaftliche Druck, der auf uns lastet, die fortschreitende Geldentwertung, das Hinaufschnellen der Preise, die sozialen Kämpfe dürften kaum demnächst zum Stillstand kommen. Zudem steht das Wiederherstellungsproblem gegenwärtig vor einer Wiederaufrollung auf einer neuen Ententekonferenz, die aber auch kaum wesentliche Erleichterungen bringen dürfte.

Es ist deshalb wirklich nicht nötig, in einem solchen Augenblick Anlaß zu überflüssigen innerpolitischen Kämpfen zu geben, die sich ja zweifellos bei der Vornahme einer Reichspräsidentenwahl zum mindesten in der öffentlichen Meinung abspielen würden. Rein materiell genommen, bedeutet dies schon, ganz abgesehen von allen übrigen möglichen Folgen, eine unnütze Kräfte- und Energievergeudung, die wohl kaum am Platze ist.

Die Erklärung der Sozialdemokratie jedoch, die Präsidentschaft Eberts durch Aenderung der Verfassung in ein verfassungsmäßiges Definitivum umzuwandeln, wonach eine Neuwahl auf Grund des Artikels 43 der Reichsverfassung erst im Jahre 1926 möglich wäre, ist als ein Versuch anzusehen, aus der Schwierigkeit der Situation politisch Kapital zu schlagen. Hoffentlich wird man im gemeinsamen Interesse aller Beteiligten zu einem wenigstens halbwegs befriedigenden Kompromiß kommen können.

## Der Bankerott des Welfentums.

Von unserem hannoverschen Mitarbeiter.

Die Welfen lieben große Worte. In der Revolutionszeit blühte ihr Weizen, wie stets, wenn es Deutschland schlecht geht. Aber es war Scheinblüte. Sie forderten Abstimmung, ob Hannover selbständig werden sollte. Der traurige § 18 der Weimarer Verfassung gab ja die Möglichkeit. Der Appell des Rheinlandes, daß auch die anderen Provinzen auf eine Abstimmung verzichten möchten, so lange ein Feind auf deutschem Boden stehe, blieb erfolglos. Ein gleicher Appell der Reichsregierung wurde schnöde und stolz zurückgewiesen. Wenn nur erst die Entscheidung über Oberschlesien gefallen sei, dann müsse dem hannoverschen Volke Gelegenheit gegeben werden, das „Preußenjoch", diese „Fremdherrschaft", abzuschütteln. Man drängte auf Erlaß des Ausführungsgesetzes zum Art. 18 der Reichsverfassung. Im Herbst spätestens komme der Antrag. Nun, Oberschlesien entschied sich für Preußen. Der Herbst geht dahin. Aber im Welfenwalde fällt ein trockenes Blatt nach dem andern zu Boden. Es wird so still, wo es sonst doch rauschte. Das Volk wendet sich ab. Das Welfenblatt Hannovers ging als Tageszeitung ein. Stolze Worte findet man nicht mehr. Sie haben jeden Mut verloren. Sie bringen es nicht zur Abstimmung. Das wäre der Tod der Welfenfrage. Sie wollen ohne Geste sterben — so langsam dahinsiechen. Gut so! Aber man lage es doch offen.

## Ein neues wertbeständiges Goldpapier?

**Laut „Vorwärts" beschäftigte sich das Reichskabinett mit dem Entwurf eines Gesetzes zur Schaffung eines wertbeständigen Goldpapiers. Es handelt sich um ein Zahlungsmittel, das im Inlande nach dem jeweiligen Werte des Dollars in Zahlung genommen werden soll. Die Verhandlungen des Reichskabinetts sind noch nicht abgeschlossen.**

*

In einer Eingabe an den Reichskanzler beschwert sich der Reichsverband der deutschen Industrie darüber, daß vor Erlaß der Devisenverordnung industrielle Sachverständige nicht gehört wurden. Da die Verordnung die Erfordernisse der praktischen Wirtschaft gänzlich außer acht läßt, richtet der Reichsverband der Industriellen an die Regierung das Ersuchen, vor dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Bekämpfung der Devisenspekulation industrielle Sachverständige grundsätzlich zu hören.

## Zurückziehung amerikanischer Rheintruppen

Der Exchange Telegraph berichtet aus Washington, daß Präsident Harding gestern eine Besprechung mit dem Staatssekretär für Krieg, Weeks, und General Pershing hatte, in der die Zurückziehung der amerikanischen Truppen vom Rhein beschlossen wurde.

*

Es scheint so, als ob der schon längst beabsichtigte, stets wieder verschobene Räumungsbeschluß nun endgültig verwirklicht werden soll. Bekannt ist, daß die Amerikaner längst etappenweise ihr Truppenkontingent und ihre Besatzungszone verringert und abgebaut haben, ein Vorgang, der bekanntlich von deutscher Seite vielfach mit Besorgnis beobachtet wurde. Daß sich Washington bei seinen Entscheidungen hierbei irgendwie, wie so gerne angenommen wird, von den Wünschen und hoffnungsreichen Vorstellungen von privater Seite maßgebend werde beeinflussen lassen, diese Utopie konnte nur auf dem Boden eines gefühlsreichen weltfremden Gemüts erwachsen.

## Ein blutiges Vorspiel.

Von besonderer volksparteilicher Seite.

Es ist sich bei uns wohl alle Welt darüber klar und auch der Präsident des Staatsgerichtshofes in Leipzig hat dieser Empfindung in seinen einleitenden Worten bei der Begründung des Urteils gegen die Mitbeteiligten an der Ermordung Rathenaus Ausdruck gegeben, daß wir vor einem ungemein schweren Winter stehen. Es ist mehrfach vorausgesagt worden, daß wir mit einer Zunahme der Zahl der Arbeitslosen, mit einer großen Verschärfung der allgemeinen Teuerung und infolgedessen mit inneren Schwierigkeiten ernstester Art zu kämpfen haben würden. Es war auch unverkennbar, daß die Kommunisten Morgenluft witterten und planmäßig hetzten, um im Trüben fischen zu können. Wer in der letzten Zeit beobachten konnte, wie z. B. kommunistische Trupps, darunter auch solche von Frauen, nach dem Berliner Rathaus geführt und dort teils selbst bearbeitet, teils zur Bearbeitung des Publikums benutzt wurden, konnte sich nicht im Zweifel darüber sein, daß hier ganz überlegt und planmäßig vorgegangen wurde. Außerdem wurde die Sprache der „Roten Fahne" und der verwandten Organe immer kühner und frecher; nur im Vorübergehen sei erwähnt, daß z. B. das Organ der kommunistischen Jugendorganisationen, die „Junge Garde", von Reichspräsident Ebert in wegwerfendem Ton als dem Vater der Schieberrepublik sprach. Regierung und Polizei blieben untätig und sahen zu, wie die Saat gesät wurde, die nun blutig aufgegangen ist.

Die Vorgänge, die sich am letzten Sonntag Morgen im Herz des volkreichen Berlin abspielten, erinnern an die dunkelsten Tage in den Straßenkämpfen nach der Revolution. Muß man in ihnen das Vorspiel nach ernsterer Ereignisse erblicken? Fast scheint es so. Jedenfalls ist es die höchste Zeit, daß Regierung und Polizei andere Saiten aufziehen, als bisher. Die Warnung, die der Polizeipräsident am Tage zuvor gegen die kommunistischen Pläne erlassen hatte, sind Beweis genug, daß er über die wahre Sachlage unterrichtet war. Um so unverständlicher ist es, daß sage und schreibe ganz sechs Schutzpolizeibeamte aufgestellt waren, um die Zugänge zum Zirkus Busch, wo eine Versammlung von Mitgliedern aller bürgerlichen Parteien stattfinden sollte, zu „beobachten". Allerdings waren Reserven in Bereitschaft gehalten worden. Aber sie sollten nicht gezeigt werden, um die zart besaiteten kommunistischen Herrschaften nicht zu „reizen". Das war der erste große Fehler. Ein machtvolles Aufgebot von Polizeitruppen hätte wahrscheinlich auf die kommunistischen Scharen, die nur dann tapfer sind, wenn sie an Zahl überlegen und die Gegner waffenlos sind, Eindruck genug gemacht, um sie zu verständnisvoller Zurückhaltung zu veranlassen. Zweitens scheint es, als ob die Polizei nicht die Befugnis hatte, im gegebenen Augenblick von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, und auch das wäre ein Fehler. So haben nicht nur brave Polizeibeamte schwere Verletzungen davongetragen, sondern durch derartig halbe Maßnahmen wird Unsicherheit und Ungewißheit in ihre Reihen hineingetragen. Unsicherheit ist aber immer der Anfang der Unzuverlässigkeit. Einen dritten großen Fehler erblicken wir in der Duldung kommunistischer Betätigung, die soweit ging, daß sogar eine militärisch gegliederte Sanitätskolonne der Kommunisten ihres Amtes walten durfte. Und einen vierten Fehler sehen wir darin, daß man wieder in unbegreiflichem Optimismus zugelassen hat, daß Berlin von Scharen bolschewistischer russischer Agenten überflutet wird, die mit vollen Händen Geld ausstreuen. Uebrigens ist fast zur gleichen Zeit im nahegelegenen Zossen nur durch die Ruhe, Besonnenheit und Geschlossenheit der beteiligten Mitglieder der Deutschen Volkspartei ein kommunistischer Anschlag auf den Führer der Jugendbewegung der Partei, den Reichstagsabgeordneten Pfarrer Dr. Luther, verhindert worden.

Gerade wenn wir im kommenden Winter ernsten Unruhen vorbeugen wollen, muß allen kommunistischen Aufruhrgelüsten mit fester Hand entgegengetreten werden, sonst sind die Vorgänge vom letzten Sonntag wirklich nur ein blutiges Vorspiel gewesen. Rein politisch betrachtet, liegt darin aber noch eine andere Lehre. Sie zeigen, wie leicht die Leidenschaften zur Siedehitze entflammt werden können, und wie schnell es zu Blutvergießen kommt. Das scheint uns den Beweis dafür zu erbringen, daß der Vorstand der Deutschen Volkspartei das richtige Gefühl für die Erfordernisse des Tages gehabt hat, als er am let-

ten Freitag den Beschluß faßte, mit Rücksicht auf die politische Lage nach innen und nach außen eine Verschiebung der Präsidentschaftswahl zu befürworten.

## Prof. Lindemann über Aufgaben der Arbeiter beim Wiederaufbau.

**Ein Sozialist über das Unternehmertum.**

In der Volkshochschule zu Dortmund sprach der frühere württembergische Staatsminister des Innern, Professor Dr. Lindemann aus Köln, der Sozialist ist und als Wissenschaftler einen großen Ruf genießt, über das Wiederaufbauproblem, speziell über die Aufgaben der Arbeiterschaft beim Wiederaufbau. Die Ausführungen gipfelten in dem Fundamentalsatz, daß die Aufgabe der jetzigen Generation nicht in der Verteilung des allgemein zu kleinen Sozialproduktes unserer Wirtschaft gesucht werden könne, sondern nur in der Vergrößerung dieses Produkts. **Die Vergrößerung dieses Sozialproduktes sei aber nur möglich durch Mehrarbeit, durch Abschaffung des Achtstundentages.**

Nicht nur Mehrarbeit, d. h. längere Arbeitszeit, verlangte der Redner, sondern auch **qualifiziertere Arbeit.** Er forderte im Interesse der Wirtschaft und, da neun Zehntel des Volkes in der Wirtschaft in einem mehr oder weniger abhängigen Arbeitsverhältnis stehen, im Interesse des Volkes einen differenzierten Qualitäts- oder Leistungslohn, der es ermöglicht, daß ein Stamm von Fach- und Qualitätsarbeitern entstehen und sich behaupten kann. Weiter verlangte Redner von der Arbeiterschaft, daß sie aus sich heraus eine Instanz schaffen müsse, die unberechtigte Störungen des Produktionsprozesses durch Arbeitsniederlegungen aus einseitigen Interessengründen verhindern müsse.

Kurz streifte Redner auch die Stellung des Unternehmertums und charakterisierte es einmal als den Führer der Wirtschaft und zweitens als den Bildner des Produktionskapitals. Wegen dieser beiden Aufgaben sprach er dem Unternehmertum heute noch die volle Existenzberechtigung zu. Was eine führerlose Wirtschaft bringen müsse, das beweise das traurige Beispiel Rußlands.

## Die Wiedereröffnung des Reichstags.

Der Reichstag trat gestern zu einer Herbstsitzung zusammen, die nach den ursprünglichen Anordnungen nur ganz kurz sein sollte. Man rechnete mit wenigen Tagen, da es sich anfangs nur darum handelte, die Erhöhung des Preises für das Umlagegetreide durch das Parlament bestätigen zu lassen. Es sind aber dann noch zwei wichtige Gegenstände hinzugekommen, die ebenfalls dringend erledigt werden müssen. Der eine betrifft gesetzgeberische Maßnahmen gegen Devisenspekulation und Marksturz, der andere die Wahl des Reichspräsidenten. Die innerpolitische Lage steht sich im Hinblick auf diese Verhandlungsgegenstände wieder recht gespannt an.

Von der Sozialdemokratie bis zur Deutschen Volkspartei hin sind Maßnahmen gegen die verderbliche Spekulation gefordert worden. Es herrscht aber nirgends Zweifel darüber, daß ein negatives Verbot solange wirkungslos bleibt, als nicht für die Sicherung der deutschen Währung auch praktisch eine wirksame Stütze gefunden worden ist. Und hier kommt es eben einzig und allein darauf an den fachmännischen Beratern das Wort zu lassen.

Die Sozialdemokraten drängen freilich außerordentlich und benutzen diese Gelegenheit zu einer heftigen Propaganda gegen das Reichsfinanz- und das Reichswirtschaftsministerium. Die Verhältnisse liegen aber doch heute so klar und die Sozialdemokratie hat mit allen ihren Experimenten so gründlich abgewirtschaftet, daß sie bei den kommenden Verhandlungen im Reichstag das Feld sicherlich nicht beherrschen wird.

# Aus den Parlamenten.

## Deutscher Reichstag.

257. Sitzung vom 17. Okt.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung 3,20 Uhr und gedenkt des Ablebens des bisherigen Alterspräsidenten Ricke (Soz.).

Auf der Tagesordnung stehen zunächst

**Kleine Anfragen.**

Auf die Anfrage des Abg. Dr. Loewenstein (Soz.) wird erklärt, daß es leider nicht möglich sei, dem Reichstagsbeschluß zu folgen, wonach bei Fahrten im Interesse der Jugendpflege nur ein Viertel des tarifmäßigen Fahrpreises zu erheben. Auf die Anfrage wegen der Veranstaltung bayerischer Regimentsfeiern usw. wird erwidert, daß diese Angelegenheit im Untersuchungsausschuß geprüft werde, der zur Klärung der Vorwürfe gegen den Reichswehrminister Dr. Geßler eingerichtet worden ist.

Auf eine Anfrage der Deutschen Volkspartei wegen der letzten

**Gefangenen in Avignon**

wird die Hoffnung ausgesprochen, daß bald auch der letzte Gefangene seine Reiseerlaubnis erhalten haben wird.

Der Gesetzentwurf über die Gebührenordnung von Registersachen sowie die Gesetzentwürfe zur Verlängerung von Demobilmachungsverordnungen und über die Abgaben beim Kaiser-Wilhelmkanal gehen an die Ausschüsse.

Darauf vertagt sich das Haus auf Mittwoch 2 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Interpellationen Hergt (Dnl.) über die Zusammenstöße vor dem Zirkus Busch und Marx (Z.) über die Not der deutschen Wissenschaft, ferner die Besoldungsvorlagen und kleine Anfragen.

Schluß gegen 5 Uhr.

## Preußischer Landtag.

174. Sitzung vom 17. Oktober.

Präsident Leinert eröffnete die Sitzung um 2,20 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt unter lärmenden Zwischenrufen und großer Unruhe der kommunistische

Abg. Katz, als 1. Punkt

**die Vorgänge vor dem Zirkus Busch**

auf die Tagesordnung zu setzen. Die Faszisten Preußens hätten sich im Zirkus Busch versammelt, um den Sieg der Rathenau-Mörder über den Staatsgerichtshof zu feiern und den Massenschlächter Hindenburg als Reichspräsidenten vorzuschlagen. (Der Redner wird zur Ordnung gerufen.) Wir verlangen Enthebung des Berliner Polizeipräsidenten Richter von seinem Amt, Entlassung aller verhafteten Arbeiter und Arbeiterinnen, Schadenersatz der Geschädigten, Auflösung des Bundes für Freiheit und Ordnung und Schaffung einer bewaffneten Ortswehr in allen Teilen Preußens. Der Redner wird, da seine Redezeit abgelaufen ist, unter lärmenden Zwischenrufen und Unruhe der Linken vom Präsidenten unterbrochen.

Abg. Dr. Derenberg (Dn.) bedauert die Absetzung der Anträge über das besetzte Gebiet.

**Die Zustände im Rheinland**

seien unerträglich geworden. Die Bevölkerung müsse wissen, daß Preußen hinter ihr steht. Frankreich drohe mit der Okkupation des Rheinlandes und will eine eigene Finanzverwaltung einrichten. Unerhört sei die Einstellung des Verfahrens gegen den des Landesverrats beschuldigten Smiths. Darin liege die Aufhebung des letzten preußischen Hoheitsrechts. Die Besprechung über diese Dinge dürfe nicht länger hinausgeschoben werden.

Abg. Heilmann (Soz.) erklärt, der Aeltestenrat teile das Bedauern des Abg. Derenberg und hat dem Ministerpräsidenten als Wunsch des Hauses ausgesprochen, daß die Beratung der Interpellation so schnell wie irgend möglich erfolgt. Am Donnerstag wird der Minister zur Beantwortung der Interpellation über die Berliner Vorgänge vor dem Zirkus Busch ebenfalls bereit sein. Wir brauchen die Aussprache nicht zu fürchten.

Unter großem Lärm der Kommunisten wird die Geschäftsordnungsdebatte geschlossen und der Antrag Katz gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

Es folgt die Beratung der Mitteilungen des Finanzministers über die Deckung von Mehrausgaben, die durch die außerordentlichen

**Beihilfen für Sozial- und Kleinrentner**

entstehen.

Die Mitteilungen des Finanzministers werden dem Hauptausschuß überwiesen.

Eine Reihe kleinerer Gegenstände wird ohne weitere Aussprache erledigt. Angenommen wird der Antrag des Hauptausschusses auf Verwendung des Kieler Schlosses zu Kulturzwecken sowie auf Gewährung von

**Funktionszulagen für Bergbeamte.**

Ein Ausschußantrag auf Aenderung der

**Gebührenordnung für Studierende**

an den preußischen Universitäten wird ebenfalls angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch: Kleine Vorlagen.

Schluß 4,30 Uhr.

## Neues Mitglied des Reichswirtschaftsrats.

Dr. Brandt, erstes geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Industrie- und Handelstages, ist in den Vorläufigen Reichswirtschaftsrat berufen worden.

## Der Kommunismus in Nöten.

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.

Einen erheblichen Rückgang des Kommunismus kann man neuerdings in sämtlichen Ländern Europas verzeichnen.

In seinem Ausgangslande Rußland selbst muß er, wenn auch mit äußerstem Widerstreben, Schritt für Schritt vor dem unwiderstehlichen Zwange der natürlichen Entwicklung zurückweichen und der sich namentlich auf wirtschaftlichem Gebiete durchsetzenden Vernunft das Feld räumen. In Italien hat er auch politisch vollständig Schiffbruch gelitten, indem dort gerade der Kommunismus russischer Färbung und seine unerträglichen Auswirkungen die übernationale Bewegung der Faszisten ins Leben gerufen und ihr zum Siege auf der ganzen Linie verholfen hat. Auch in Deutschland wenden sich die zur Einsicht erwachenden Arbeitermassen immer nachdrücklicher von den unsinnigen Utopien der kommunistischen Heilslehren ab.

Nun hat auch bei der Eröffnung des Kongresses der kommunistischen Partei Frankreichs der Generalsekretär Frossard einen Bericht verlesen, der aus begreiflichen Gründen auf die Versammlung einen recht peinlichen Eindruck machte. Im Laufe des letzten Jahres hat nämlich darnach die ohnehin nicht allzu starke Partei nicht weniger als über 10 000 Mitglieder verloren. Außerdem droht eine Spaltung zwischen den Anhängern der schärferen „russischen Richtung" und den weniger extremen, die das Joch von Moskau abschütteln möchten, den Bestand noch mehr zu verringern. All diese erfreulichen Symptome deuten unverkennbar darauf hin, daß sich in den Völkern Europas langsam ein Gesundungsprozeß zu vollziehen beginnt.

## Der neue französische Botschafter in Berlin als Rheinlandpolitiker.

Aus Brüssel schreibt man der „Münchener Zeitung": Während seiner Tätigkeit als französischer Botschafter in der Hauptstadt Belgiens schuf de Margerie eine Gruppe belgisch-französischer Zeitungen, die sich in den Dienst der Abtrennung des Rheinlandes von Deutschland stellten. Es sind die „National Belge", „Belge national", „Soir" und acht in Südbelgien erscheinende Blätter. Regelmäßig stellten sich auf der Botschaft die Sendlinge des deutschen Separationsbüros ein. Manchmal ging es dabei so auffällig zu, daß das sozialistische „Peuple" de Margerie nahelegte, sich einer gewissen diplomatischen Zurückhaltung zu befleißigen.

Der bisherige französische Botschafter beschirmte auch die von dem französischen Kriegsminister Lefevre gegründete Vereinigung „Comite National Belge", die für das Rheinlandannexionsprojekt arbeitet. Man darf begierig sein, ob de Margerie's Nachfolger, Maurice Herbette, die Propaganda, deren Jahreskosten sich auf 1 Million Franken beziffern, in unverminderter Weise fortsetzen wird. Die „Münchener Zeitung" bemerkt dazu, die hier geschilderte Tätigkeit de Margeries habe ihn Poincare als geeignet für den Botschafterposten in Berlin erscheinen lassen.

## Der Wahnsinn der Besatzung.

**Den Wirtschaftlichen Nachrichten aus dem Ruhrbezirk entnehmen wir nachstehende interessante Aufstellung: Nach einer Meldung aus Paris vom 4. Oktober 1922 betragen nach dem Bericht der Reparationskommission die Besatzungskosten für den Tag mehr als 10 Millionen Franken, das sind nach dem Kursstand desselben Tages etwa 1,6 Milliarden Mark täglich.**

**Zwei Beispiele, um einen Vergleich mit dieser wahnsinnigen Zahl zu ermöglichen: Wenn auf allen Zechen des Ruhrreviers t Tag für Tag, auch Sonn- und Feiertags, Tag und Nacht gearbeitet, also täglich drei Schichten verfahren würden, und wenn für jede verfahrene Schicht der höchste Hauerlohn bezahlt würde, ergäbe die zu zahlende Lohnsumme immer noch nicht ganz die Kosten für die Besatzung. Oder: die Besatzungskosten betragen mit ihren 48 Milliarden Mark im Monat nur vier Milliarden Mark weniger, als die gesamten Einnahmen des Deutschen Reiches an Steuern, Zöllen, Abgaben aus der Reichs-, Post-, Telegraphenverwaltung und der Reichsbahn im August 1922 (ohne jeden Abzug von Ausgaben).**

**Schlagender konnte die Reparationskommission den Unsinn, den ihre Auftraggeber angerichtet haben, der Welt nicht zu Gemüte führen. Woher sollen denn dann erst die Summen für die weiteren ungeheuerlichen Erpressungen durch die sogenannten Reparationen genommen werden?**

## Der „Rumäne" Graf von Bethlen.

TU. **Preßburg**, 17. Okt. Gerade am Tage der Siebenbürgischen Krönung des Königspaares wird bekannt, daß eine siebenbürgische Besitzung des ungarischen Ministerpräsidenten Graf von Bethlen, welche seit vielen hundert Jahren Eigentum der Familie bildet, von dem russischen Staate enteignet worden ist. Der Verteidiger des Eigentümers erklärte in einer rumänischen Agrarkommission, die Enteignung sei nach dem rumänischen Gesetz nicht gestattet, weil Graf Bethlen nicht als angehender Rumäne behandelt werden könne, sondern als Staatsbürger eines anderen Staates, auf dessen Gebiet er ständig wohne und wo eine öffentliche staatliche Funktion er bekleide. Trotzdem beschloß die Kommission, Graf Bethlen nicht als Ausländer zu betrachten. Es wurde einfach ausgesprochen, Graf Bethlen sei rumänischer Staatsbürger.

## Trotzki gegen England.

Von unserem russischen Mitarbeiter.

Auf dem Kongreß der kommunistischen Jugend in Moskau wandte sich Trotzki in seinen Ausführungen zur äußeren Politik mit aller Schärfe gegen England, besprach nochmals die Ablehnung des Urquhart-Abkommens und schloß damit, daß Rußland zur schnellen Ueberwindung seiner wirtschaftlichen Krise fremdes Kapital wie fremde Technik brauche und heranziehen wolle, daß aber für Abmachungen mit England auch das Minimum loyaler Beziehungen fehle.

## Das Fascisten-Treiben in Italien.

Von unserem römischen Mitarbeiter.

Die parlamentarische Lage in Italien hat sich infolge der fascistischen Gewalttätigkeiten nicht ge-

---

# Das heilige Leben.

Roman von Gertrud Brausewetter.

33) (Nachdruck verboten.)

Fritz zog die Mütze tief über die Augen, zog zum Ueberfluß noch den Rockkragen ganz hoch, so daß er fast das Gesicht bedeckte, und setzte sich, wie überwältigt von seinem Elend, auf einen Baumstamm. Manchmal schluchzte er auf wie ein Kind, das ungerechterweise Schläge bekommen hat.

„Herr Pfarrer war doch bei ihr," hob er nach einer Weile aus seiner Vermummung hervor an. „Hat er denn nicht wenigstens erzählt, wie es ihr geht? Wie es Frau Wied geht?"

Und als Jutta nicht gleich antwortete: „Hat sie viele Schmerzen? Ist sie sehr traurig? Weint sie oft? Weint sie am Ende so viele Tränen wie damals, als sie Frau Wied geworden war, und wir mal des Abends in der Laube sprachen von Karla, die tot war? Von der übermütigen, lustigen Karla, die oben, von der höchsten Spitze des alten Birnbaums für mich die Birnen herunterholte?"

Wieder überwältigte ihn der Jammer. Er holte sein Taschentuch hervor und stöhnte herzbrechend.

Auch Jutta erging es seltsam. Es war ihr, als hätte sie all dieses schon einmal erlebt, als hätte sie es an einem andern Menschen, an einem der ihr sehr nahe stand, selbst erfahren, als kennte sie aus eigenem Erleben solche Wandlung. Nur, daß die Rollen heute vertauscht waren, und daß da, wo jetzt der arme Fritz als Ankläger gegen den Vater saß, sie selbst oftmals als Anklägerin der Mutter gesessen hatte.

Sie gedachte eines blauen Sommersonntagsmorgens, wo sie in Undar Kerns Studierstube gestanden und ausgerufen hatte: „An meiner Mutter bin ich gestorben. Meine Mutter hat mich gemordet!"

Und nun sagte ihr der Kranke dort aus all seinem Jammer um Unwiederbringliches heraus, daß auch die Mutter jung und froh gewesen, wie sie selber als Kind es war, bis diese gekommen, und auch ihr die Seele gemordet, weil sie selbst ohne Seele war, sie auch zu einer Gemütshandelen gemacht, die dann aus Herzensnot und Verbitterung selbst mißhandelte. —

Fritz steckte sein Taschentuch allgemach wieder ein, brachte seinen Anzug in Ordnung, gab die zusammengekauerte Stellung auf und verharrte mit forschend erhobenem Kopf.

„. . . Und weil Jobst Wied meine Karla tot gemacht hat, da mochte er natürlich hinterher auch nicht mehr sein, denn meine Karla tot machen, das ist nicht so, als wenn man die erste Beste tot macht, das ist keine Kleinigkeit, mein lieber Herr Wied, mein sehr verehrter Herr Wied, das kostet das eigene Leben."

Jutta begann am ganzen Körper zu zittern. Sie fürchtete nicht mehr den Sprecher, sie fürchtete seine Worte und suchte mit abwehrend erhobenen Händen seinem Redestrom zu wehren.

Doch er beachtete sie nicht. „. . . Du doch übrigens nicht, als ob du selbst das alles nicht aus erster Hand weißt. Niemand als du und Frau Wied waren doch dabei, als er starb, und was die Eltern wissen, das wissen sie erst von euch. Du hast ihm den Revolver aus den Fingern gerissen, als es allerdings schon zu spät war, weil Frau Wied wie von Sinnen war. Darum, weil es auch nachher nicht besser mit ihr wurde, mußte sie ja auch fort — auf ein ganzes Jahr — der alte Pfarrer Kern, dem sie ja seine schöne Beichte abgelegt hat, bei der nach meinem Dafürhalten kein wahres Wort war, hatte dem Vater diesen Rat eingegeben, und ich kann mich hier halbtot um sie grämen." —

Wieder wollte er in Tränen ausbrechen. Aber da kam schon die Polin mit der Milch, und Jutta atmete wie befreit auf.

*

Gleich Eintagsfliegen entstieg Stunde um Stunde dem Schoß der niemals rastenden Zeit, um schon nach sechzig verträumten Minuten wieder zu sterben. Einen Kranz von Mohn in der Hand, auf der Stirn eine runde Scheibe, in ihrer Mitte den goldenen Stundenzeiger, so walteten jene Hüterinnen am Altar der Vergänglichkeit, jene Unterpriesterinnen am Sonnen- und Schattenhimmel, mit ehernem Gesicht einander ablösend, ihres Amtes.

Und mit immer ängstlicherer Spannung verfolgte Jutta ihr Kommen und Gehen, das Schwinden der Tage, das Zunehmen der Dunkelheit.

Der Herbst hatte treulos Hohen Mölln verlassen und mit seiner Windsbraut Hochzeit gehalten. Wochenlang noch fegten die abenteuerlichen Gestalten des Festzuges, verwüstet, mit feurigen Augen und raffelnden Gliedern in hoher Luft dahin, und heulendes Hundegebell, vermischt mit dem abscheulichen Gekreische auf Raub ausziehender Eulen begleitete ihn. —

Er streifte über die Baumwipfel, die gleich beselten Wesen sich scheu von ihm beugten, und hatte kaum sein großes Hauptquartier oben im Kirchturm aufgeschlagen, als auch schon eisige Lappen und eine harte, frostknarrende Stimme seinem unbedenklichen Treiben Einhalt gebot.

Eine neue Majestät, schneebekränzt, mit einem Zepter von Diamanten hielt ihren Einzug in Hohen Mölln. Ihren kristallenen Leib umwallte ein loser aus Mondlicht und Silber gewirkter Mantel, den sie erbarmend über die mißhandelte Landschaft breitete. Und mit ihr kam ihre lustestrahlende Begleiterin, die kalte, klare Gefährtin ihrer Macht, Frau Sonne.

Wie eine Braut, so trat sie an jedem Morgen neu verschönt und verjüngt aus ihrer Kammer, eine goldgekrönte Herrscherin, die sich ihrer Kraft und Stärke bewußt ist, aus dem ganzen Weltenraum Lichtstoff zu empfangen und nach einem Ermessen in ein allnächtiges und allbefruchtendes Feuer verwandeln zu dürfen.

Jutta Wied verschloß nicht mehr die Fensterläden vor ihr, wie sie es im Sommer gern getan. Sie mußte früh auf dem Posten sein und durfte die Zeit nicht verschlafen.

Denn mit Fritz war seit dem herbstlichen Tage im Walde eine unheilvolle Veränderung vorgegangen. Er war nicht mehr der harmlose Kranke von einst, wie er der fernen Karla Wied in der Erinnerung geblieben war, sondern ein hinterhältiger Plagegeist, der, wo er nur konnte, Schaden anrichtete.

Vornehmlich fröhnte er seinen lichtscheuen Liebhabereien in den Morgenstunden, wenn Hohen Mölln noch nicht aus seinem Winterschlaf erwacht war.

So auch heute, wo er mit Befriedigung feststellen konnte, daß auch Jutta noch der Ruhe pflegte, während er bereits mit ihrem Peterle dem Schauplatz seiner neuesten Tätigkeit, dem Pferdestall, zuschritt, wo Schuft, der große, schwarze Hofkater, hauste.

Ein Grinsen verzog Fritz Gesicht, als er die beiden Erbfeinde zwecks Austragung alter Rassehändel einander gegenüberstellte.

„Kß! Kß!" Der Kampf konnte beginnen.

Mit rundem Rücken und bösem Blick, hinterhältige Grausamkeit in Miene und Haltung, verharrte Schuft auf dem ihm angewiesenen Platz, während das aufgeregte Peterle seine Herzensangst durch vorlautes Lärmen und Beleidigungen zu betäuben suchte. Dabei bekundete eine gewisse gedankenlose Wagehalsigkeit, mit der er um den Kater herumbeisserte, und ihn in einer Art Kopflosigkeit in den langen Schwanz biß, die ganze Unbeherrschtheit seiner Jahre. Ein paar saftige Ohrfeigen, bei denen Schuft seine Stellung kaum veränderte, legten ihm das Handwerk.

„Kß! Kß!"

Fritz hatte den Kragen seiner dicken Winterjacke hochgeschlagen und die Hände in den Taschen vergraben, denn es war empfindlich kalt.

„Kß! Kß!"

Wieder machte Peterle seiner außerordentlichen Bedrängtheit durch ausgiebiges Bellen Luft, und zischendes Fauchen antwortete ihm.

„Kß! Kß!"

Lauter bellte das verwegene Peterle, drohender fauchte der Kater.

„Kß! Kß! Faß zu, Peter. Faß' zu."

Peterles Mut hob sich. Er wollte das menschliche Vertrauen rechtfertigen und ging mit selbstüberschätzender Frechheit zum eigentlichen Angriff vor. Aber mit einem langen, flachen Satze streckte Schuft den Gegner zu Boden.

„Onkel Fritz! Großer Gott, Onkel Fritz!"

Dessen blutdürstig gespanntes Gesicht hob sich erschrocken. Wie aus dem Erdboden emporgewachsen, stand Jutta vor dem ineinander verbissenen Katz- und Hundeknäuel und trachtete ihn mit Aufbietung all ihrer Zähigkeit und Kraft mit den zugreifenden Händen zu entwirren. „Hilf doch, Onkel Fritz! Hilf doch!"

Doch der Kranke rührte keinen Finger, das Hündchen vor den Pranken des rasenden Katers zu schützen, und Schlag auf Schlag sausten die verhängnisvollen Tatzenhiebe auf den Kleinen hinab.

Blutend und heulend wand Peterle sich am Boden. Auch Juttas Hände waren überströmt von Blut. Und noch immer stand Fritz und sah mit undefinierbarem Gesichtsausdruck dem Schauspiel zu, ohne dem Mädchen zu Hilfe zu kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Botschafter die Sendlinge
üros ein. Manchmal
u, daß das sozialistische
egte, sich einer gewissen
g zu befleißigen.
Botschafter beschirmte
hen Kriegsminister Le-
ng „Comite National
ndannexionsprojekt ar-
ein, ob de Margerie's
te, die Propaganda,
1 Million Franken be-
Weile fortsetzen wird.
nerkt dazu, die hier ge-
eries habe ihn Poin-
tschafterposten in Ber-

## r Besatzung.

richten aus dem Ruhr-
pende interessante Auf-
g aus Paris vom 4.
dem Bericht der Re-
tzungskosten für den
lionen Franken,
desselben Tages etwa

Vergleich mit dieser
chen: Wenn auf allen
für Tag, auch Sonn-
Nacht gearbeitet, also
hren würden, und
cht der höchste Hauer-
'e zu zahlende Lohn-
g die Kosten für die
tungskosten betragen
k im Monat nur vier
ls die gesamten Ein-
an Steuern, Zöllen,
Post-, Telegraphenver-
im August 1922 (ohne

eparationskommission
geber angerichtet ha-
nüte führen. Woher
nmen für die weiteren
Durch die sogenannten
den?

## f von Bethlen.

Gerade am Tage der
s Königspaares wird
che Besitzung des un-
Graf von Beth-
rt Jahren Eigentum
ussischen Staate ent-
leidiger des Eigen-
nischen Agrarkommis-
dem rumänischen Ge-
Bethlen nicht als an-
erden könne, sondern
n Staates, auf dessen
wo eine öffentliche
. Trotzdem beschloß
nicht als Ausländer
nfach ausgesprochen,
Staatsbürger.

## ngland.

n Mitarbeiter.
mmunistischen Jugend
t in seinen Ausfüh-
nit aller Schärfe ge-
s die Ablehnung des
oß damit, daß Nutz-
ng seiner wirtschaft-
wie fremde Technik
, daß aber für Ab-
as Minimum loyaler

## n in Italien.

n Mitarbeiter.
in Italien hat sich
tätigkeiten nicht ge-

nnte beginnen.
bösem Blick, hinter-
e und Haltung, ver-
angewiesenen Platz,
e seine Herzensangst
len zu betäuben such-
se gedankenlose Wag-
Kater herumbesserte,
igkeit in den langen
eherrschtheit seiner
gen, bei denen Schust
rte, legten ihm das

er dicken Winterjacke
in den Taschen ver-
ich kalt.

er außerordentlichen
s Bellen Lust, und
ihm.

ne Peterle, drohen-

Faß zu."
wo sie das mensch-
nd ging mit selbst-
eigentlichen Angriff
flachen Satze streckte

Onkel Fritz!"
es Gesicht hob sich
boden emporgewach-
inander verbissenen
chtete ihn mit Auf-
nd Kraft mit den
ren. „Hilf doch, On-
n Finger, das Hünd-
asenden Katers zu
sausten die verhäng-
Kleinen hinab.
d Peterle sich samt
ren überströmt von
Fritz und sah mit
dem Schauspiel zu
u kommen.
gt.)



bessert. Die Fascisten haben dem Abgeordneten und früheren Arbeitsminister Labriola jede politische Tätigkeit in seinem Wahlkreis verboten, angeblich weil er gegen die Fascisten-Organisationen eingeschritten sei. Man spricht in Rom von einer Ministerkrise, jedoch würde sie nicht vor dem 7. November stattfinden. Man spricht auch von der Wiederkehr Giolittis, der das Kabinett mit Orlando und Vinomi bilden würde. Die Schwierigkeiten, die einer raschen Lösung einer parlamentarischen Krise im Wege stehen, scheinen hinweggeräumt zu sein. In diesem Falle wäre allerdings mit einer Demission binnen weniger Tage zu rechnen. Der Kammerpräsident de Nicola hat mit dem Generalsekretär der Fascisten, Crandi, eine Unterredung gehabt, um zu versuchen, zwischen den Fascisten und der Regierung zu vermitteln. Das Ergebnis der Unterredung ist nicht bekannt, doch ist der Generalsekretär Crandi nach Mailand gefahren, um sich mit Mussolini zu besprechen.

## Eine neue chinesische Aufstandsbewegung.

Reuter meldet, daß die Nachrichten über einen ernsten Aufstand gegen die Zentralregierung aus Peking eingetroffen sind. Die Bewegung scheint man zurückzuführen auf die Tätigkeit der Armee Sun Yatsens unter der Führung des bekannten Generals Hu-schu-tschang. Am letzten Donnerstag wurde, wie bereits gemeldet, die Stadt Futschau von den Rebellen eingenommen und eine revolutionäre Regierung dort proklamiert. Zu Ausschreitungen ist es nicht gekommen.

## Die Räumung Thraziens.

Die alliierten Generäle haben in Rodesto mit General Nieder, dem Befehlshaber der griechischen Truppen in Thrazien, eine Einigung über die Modalitäten der Räumung dieser Provinz durch die griechischen Truppen erzielt.

Die bei Tschataldja liegenden französischen, englischen und italienischen Truppen werden die Demarkationslinie überschreiten und je nach erfolgter Räumung vorrücken, und zwar die Italiener in der Richtung auf Tschataldja, die Franzosen in der Richtung auf Adrianopel und die Engländer in der Richtung auf Rodestio. Man hofft, daß die Räumung am 30. Oktober, wie beabsichtigt, beendigt sein werde; sie wird außerordentlich durch den völligen Mangel an Eisenbahnmaterial erschwert, besonders auch durch die Anwesenheit von 300 000 Flüchtlingen, die auf den Bahnhöfen und an den Eisenbahnen sich festgesetzt haben, um abtransportiert zu werden.

## Kleine Nachrichten.

**Berlin**, 17. Okt. Die Stadtverordneten beschlossen gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Kommunisten, den Straßenbahntarif von Dienstag ab auf 20 Mark für die einfache Fahrt und 30 Mark für einen Umsteigefahrschein zu erhöhen.

**Hamburg**, 17. Okt. Auf der Hamburger Vorortbahn ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Zwei Vorortzüge stießen zusammen, wobei 15 Personen verwundet wurden. Nähere Angaben liegen noch nicht vor.

TU. **Paris**, 17. Okt. Der erste russische Industriekongreß ist in Petersburg zusammengetreten.

TU. **London**, 17. Okt. Am Ithort Hill in Lusse begann ein Gleitflugwettbewerb motorloser Flugzeuge um den von der „Daily Mail" gestifteten 1000-Pfund-Preis. Der Eindecker Raynhams erhob sich in Kreiskurve in einer Höhe von 200 Fuß. Er landete nach einer Minute 58 Sekunden, was eine britische Höchstleistung darstellt. Sie wurde sofort durch einen anderen Bewerber, Kapitän Broad übertroffen, der erst nach 2 Minuten 15 Sekunden landete. Kapitän Hoarne blieb sogar 2 Minuten 38 Sekunden in der Luft, wurde aber seinerseits wieder von Jegets überholt mit einem Flug von 3 Minuten 5 Sekunden. Die Wettbewerber sind also noch weit von Zahlen entfernt, denn der Preisträger muß mindestens 30 Minuten in der Luft bleiben.

## Soziales Leben.

### Niederrheinisch-Westfälischer Bildungstag des D. H. V.

**(Gewerkschaft der deutschen Kaufmannsgehilfen.)**

Einer für die breiteste Oeffentlichkeit beachtenswerten Tagung, an der allein über 300 Bildungsobmänner aus dem hiesigen Industriegebiet teilnahmen, verschaffte der D. H. V. am 14. und 15. Oktober in Dortmund einen äußerst glücklichen Verlauf. Den eindrucksvollen Auftakt bildete eine bedeutsame Eröffnungsrede vom Vorsteher des Gaues Niederrhein-Westfalen im D. H. V., Herr Paul Walz-Essen. Er wandte sich vor allem mit scharfen Worten gegen den ungesunden und gewissenlosen Materialismus unserer Zeit. Er habe zu seiner Organisation, der Gewerkschaft der deutschen Kaufmannsgehilfen, berechtigterweise das größte Zutrauen. Mit der Kraft innerster Ueberzeugung hätte man sich in bester Zielrichtung mit den Arbeiterkameraden des Deutschen Gewerkschaftsbundes zusammengefunden im Dienste an Stand, Beruf und Vaterland. Sie ständen als überzeugte Anhänger einer großen und tiefen Idee in unverbrüchlicher Treue zusammen zu einer echten und machtvollen Gesinnungsgemeinschaft, die ihren vollen Anteil an der deutschen Volks- und Schicksalsgemeinschaft, in Wohl und Wehe, nehmen und vertreten will.

Es folgte dann die Begrüßung der Ehrengäste, wie auch von den überbrachten Wünschen des Kultus- und Wohlfahrtsministeriums, des Reichs- und Staatskommissars, Dortmund, verschiedener Universitäten usw. Kenntnis genommen wurde. Ueber das Thema „Kaufmannsschulung — Kaufmannstum" sprach dann Herr Bott-Hamburg. Er führte aus: Arbeit schlechthin genügt nicht, sie muß auch im richtigen Geiste von tüchtigen Männern geleistet werden. Die Arbeit von heute ist leider sehr oft nicht geeignet, unser Vaterland vorwärts zu bringen. Kniffe, Gerissenheit und Gesetzesverachtung sind nicht die Mittel des wahren Kaufmanns. Leider ist es nicht nur das sogenannte Schiebertum, das die Pflichten des Kaufmanns nicht kennt, auch in unserer Kaufmannschaft werden heute diese Pflichten nur zu oft außer acht gelassen. Es ist leider heute an der Tagesordnung, durch Zurückhalten von Waren die Preise auf eine ungesunde Höhe zu treiben. Auch die Bestrebungen der Kartelle lassen große Gefahren für die Zukunft befürchten. Das Beispiel, das augenblicklich die Papierfabriken bieten, zeigt, wohin der Weg geht. Während das große Sterben im deutschen Zeitungswesen fortschreitet, häufen Papierfabriken Gewinne auf Gewinne. Die Warnungen des deutschen Industrie- und Handelstages gegenüber den hemmungslosen Preiserhöhungen zeigen, daß diese Auswüchse in der Preisgestaltung außerordentlich weit verbreitet sind. Verantwortungsbewußtsein ist also heute selten geworden. Dasselbe müssen wir feststellen, wenn wir die Entwicklung der deutschen Valutakrisis beobachten. Wir müssen verlangen, daß die Kaufmannschaft aus sich heraus diese Auswüchse rücksichtslos bekämpft.

Gründliche Berufskenntnisse, ein genügendes Maß volkswirtschaftlicher Schulung und sittliche Grundsätze bei der Berufsarbeit sind die notwendigen Voraussetzungen für die Kaufmannsarbeit. Darauf ist unsere eigene Bildungsarbeit eingestellt. Die Grundlage der kaufmännischen Berufsausbildung aber muß nach wie vor die praktische Lehre sein. Sie ist durch den Unterricht der Berufsschule zu ergänzen. Die Ausgestaltung des Berufsstumwesens ist darum wichtig. Besonders betonen wir die Erziehung zum Charakter. Arbeiten wir überall in diesem Sinne, dann wird es uns auch wieder einmal gelingen, den heutigen Geschäftsgeist zu verdrängen durch den Geist des wahren Kaufmannstums.

Es sprach dann der durch seine sozialen Schriften bekannte Herr Paul Bröcker-Hamburg über das Thema: „Die deutschnationale Handlungsgehilfenbewegung eine Kulturbewegung". Nur soweit die Gewerkschaft Kulturbewegung ist, ist sie sittlich berechtigt. Nur ihr Kulturwille rechtfertigt sittlich all ihre materiellen Ziele.

Diese Tagung, in der außerdem auch die Jugendfrage eingehend behandelt wurde, des DHV., ist ihrem Verlauf und Charakter entsprechend als eine wohlgelungene zu bezeichnen. Sie wird ihren Zweck in der praktischen Auswirkung nicht verfehlen. Was die Arbeit des DHV. in dieser Hinsicht besonders wertvoll macht, ist, daß er die Schulungs- und Erziehungsarbeit aus der Praxis des Berufes in Verbindung mit einer ausgezeichneten Organisation zu schöpfen in der Lage ist.

## Kunst und Wissen.

### Wilhelm von Scholz spricht . . .

Die stattliche Gemeinde der Kunstfreunde ist erwartungsvoll gespannt. Wilhelm v. Scholz soll zu ihnen sprechen. Wer Scholz ist, wissen sie, seinen Dichterworten haben sie im Theatersaal alle schon gelauscht. Heute nun sollen sie die geschliffenen Sätze seiner reinsten Prosa, die feingemeißelten Worte seiner Lyrik aus seinem eigenen Munde hören. Der Dichter erscheint, von Beifall empfangen. Steht am Vortragspult, schlicht, einfach, fast unauffällig. So auch liest er. Zunächst die Geschichte „Der Kopf im Fenster", eine jener meisterhaften erzählten seltsamen Begebenheiten, die Scholz so gern schildert, und die keiner so wie er unbedingt zwingend gestaltet. Er liest mit leiser, etwas verschleierter Stimme, klar, bestimmt, ohne Pathos, eine Handbewegung, eine kurze, knappe Geste, begleitet da und dort das gesprochene Wort. Dann folgt Lyrik. Sie ist zu alltagsentrückt, zu kühlklar, als daß sie aus dem Bewußtsein ins warme Gefühl überspringen könnte. Selbst die wundervollen fünf Sonette an die Geliebte an Stein stehen wie kalter Marmor in kühler Halle. — Nach der Pause schlägt die Novelle „Das Gerücht" einen wärmeren Ton an, aber auch nur ganz leise bebt die Seele. Die nachfolgenden und den Abend beschließenden Gedichte sind wieder kristallener Geist, geschliffene Wortschätze im saubersten Mantel des Wohllauts. Tiefste, echteste Kunst. Aber auch wieder nur von ferne an das Gefühl greifend. Scholz muß man lesen. Einmal, mehrmals, für sich lesen. Wenigstens seine Lyrik, seine Balladen. Dann schlürft man den verlenden Klang seiner Worte wie goldenen Wein. Hört man sie, so gehen sie an goldbrokatnen Mänteln und verrauschen, ehe man sie in sich aufgenommen. — Doch wert ist uns der Dichter. Er gab uns viel und wird unsere deutsche Sprache noch um manchen Schatz bereichern. Daß wir ihn in Bochum begrüßen durften, wollen wir der Gesellschaft für Literatur und Kunst von Herzen danken.

W. L.

## Aus dem Landkreise Bochum.

so. **Werne**, 17. Okt. Zu dem Leichenfund auf der Eisenbahngüterstrecke Langendreer—Bochum erfahren wir, daß man in dem Toten den 16jährigen Bergmann Jakob Gerlach von hier, Kampstraße, erkannte. Weiter wird dazu berichtet: Nach dem Befunde ist anzunehmen, daß der Unglückliche den Tod gesucht hat. Der Leichnam lag auf dem Geleise; der Kopf war vom Rumpfe getrennt. — Festgenommen. Der ehemalige Steiger St aus Böninghausen, der eine ganze Anzahl Schwindeleien und Diebstähle ausgeführt hat, konnte dingfest gemacht werden. St. hatte sein „Arbeitsfeld" auch nach hier ausgedehnt. Er sitzt in Hörde hinter Schloß und Riegel.

## Aus der Nachbarschaft.

re. **Linden**, 17. Okt. Zu Konrektoren wurden bestimmt: die Lehrer Oberbeul und Köhling an der Lewackerschule, Enke an der Hohenzollernschule, Teiner an der Melanchthonschule und Klages an der Wilhelmschule. Die Konrektorstelle an der Augustalschule erhält wahrscheinlich der Lehrer Köhling, der augenblicklich an der Lewackerschule amtiert. — Die neuen Gußstahlglocken, die als Ersatz der Bronzeglocken beim Bochumer Verein bestellt wurden, sind jetzt fertiggestellt. Am 21. d. M. erfolgt die Einholung der Glocken durch die evangel. Kirchengemeinde. Kirchenvertretung, Pfarrer und Gemeindemitglieder, die an diesem denkwürdigen Akte teilnehmen wollen, versammeln sich um 3 Uhr nachmittags am evang. Gemeindehause, um das neue Geläut an der Gemeindegrenze bei Wirt Lamberg in Empfang zu nehmen und zur Christuskirche zu geleiten.

# Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

### Der Wiederaufbau-Vorschlag des franz. Arbeitsministers.

TU. **Berlin**, 17. Okt. **In einer Mitteilung des „Echo de Paris" heißt es, der von Le Troequer an Deutschland gemachte Vorschlag, Deutschland solle auch Wiederaufbauarbeiten in Frankreich außerhalb der zerstörten Gebiete durchführen, habe die Billigung der deutschen Regierung gefunden. Die Mitteilung des französischen Blattes trifft in dieser Form nicht zu. Die deutsche Regierung hat vielmehr nur die Prüfung des französischen Vorschlages beschlossen und Staatssekretär Fischer von der deutschen Kriegslastenkommission beauftragt, in Paris finanzielle Vorfragen des angeregten Problems zu klären.**

### Die Goldschatzanweisungen.

bb. **Berlin**, 18. Okt. Wie die Blätter mitteilen, sind die Beratungen im Reichskabinett über die Ausgabe von Goldschatzanweisungen soweit gediehen, daß ein entsprechender Gesetzentwurf bereits in den nächsten Tagen dem Reichsrat zur schleunigen Erledigung zugehen wird. Ueber den Inhalt des Vorschlages, der den Kabinettsberatungen zugrunde lag, weiß der „V.-A." zu melden, daß es sich um Goldschatzanweisungen handelt, zu deren Deckung hauptsächlich eine Goldmilliarde der Reichsbank herangezogen werden soll. Die Erwerbung der Schatzscheine erfolge durch Papiergeld in Höhe der Goldparität. Ebenso werde der Zins in Goldparität gezahlt. Die Wertbemessung der Goldschatzanweisung werde vermutlich sich dem englischen Pfund anpassen. Der Kurs werde also mit dem englischen Pfund auf- und niedergehen. Von dem Kursieren der Goldschatzanweisung als Goldwährung könne keine Rede sein.

### Eine Kommission rheinischer Industrieller nach Rußland.

bb. **Berlin**, 17. Okt. Wie die Neue Berliner Mittagszeitung hört, begibt sich dieser Tage eine große Kommission rheinischer Industrieller unter Führung von Alfred Haniel, dem Generaldirektor Eltze und anderen führenden Persönlichkeiten nach Rußland im Auftrage der Lokomotivabnahmekommission. Allein aus Düsseldorf dürfte ein halbes Hundert Interessenten dorthin abreisen.

### Zentrum und Demokraten für Verschiebung der Präsidentenwahl.

TU. **Berlin**, 18. Okt. Die Demokraten und Zentrum haben sich damit einverstanden erklärt, daß die Amtsdauer des Reichspräsidenten auf 7 Jahre durch ein verfassungänderndes Gesetz festgesetzt werde. Die ver. sozialdemokratische Fraktion ist zu dem Entschluß gekommen, als Termin für die Präsidentenwahl den 3. Dez. festzuhalten.

### Eine Konferenz amerikanischer Diplomaten in Berlin.

bb. **Berlin**, 17. Okt. Wie die Vossische Zeitung von unterrichteter Seite erfährt, findet in den nächsten Tagen in Berlin eine Konferenz amerikanischer diplomatischer Vertreter aus Mittel- und Westeuropa statt. Auch der Chef des amerikanischen Departements für die westeuropäischen Angelegenheiten, Castloe, der sich auf einer Ferienreise in Europa befindet, wird der Konferenz beiwohnen. — Wie dem WTB. dazu mitgeteilt wird, handelt es sich um eine informelle Besprechung der amerikanischen Vertreter in den an Deutschland angrenzenden europäischen Staaten, die von dem Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin, Houghton, angeregt wurde.

### Nach den Vorfällen am Zirkus Busch in Berlin.

bb. **Berlin**, 17. Okt. Laut B. Z. wurden gestern abend im Cafe Bellevue am Potsdamer Platz vier Mitglieder der Redaktion der Roten Fahne, die sich dort zu einer Beratung zusammengefunden hatten, verhaftet. Es sind dies Heinrich Süßkind-Salwin und Worowskt, zwei Russen, sowie Dr. Thalheimer, der frühere Chefredakteur der Roten Fahne, und der Kommunistenführer Brandler. In ihrer Gesellschaft befand sich noch der als einer der eifrigsten Agitatoren bekannte Kommunist Siebert, der gleichfalls verhaftet wurde. In dem Cafe hatten sich zehn Herren mit Aktenmappen eingefunden, die halblaute Unterhaltungen führten. Als die Kriminalbeamten erschienen, hatte ein Teil der Kommunisten das Cafe bereits verlassen; es waren nur noch fünf Herren anwesend. Beim Eintritt der Beamten versuchten die Redaktionsmitglieder der Roten Fahne, die Aktenmappen unterm Tisch zu verbergen. Die Beamten beschlagnahmten sie aber.

W. **Berlin**, 17. Okt. Anläßlich der Vorgänge am Zirkus Busch wurden am Sonntag und Montag insgesamt 163 Personen polizeilich festgenommen. Nach Feststellung der Personalien und nach der polizeilichen Vernehmung wurden 145 der Festgenommenen von der Abteilung Ia des Polizeipräsidiums wieder entlassen. Die übrigen 15 Festgenommenen wurden dem Richter vorgeführt, und zwar wegen Landfriedensbruchs, Körperverletzung, Widerstand gegen die Staatsgewalt. Wegen weiterer 18 Personen, die am Dienstag früh verhaftet wurden, schweben noch die polizeilichen Ermittelungen.

### Das Arbeits-Programm des Reichstages.

w. **Berlin**, 17. Okt. Der Aeltestenrat des Reichstags beschloß, daß mit Rücksicht auf den in den nächsten Wochen stattfindenden deutschnationalen Parteitag von nächsten Dienstag ab Pause in den Plenarsitzungen gemacht wird. Diese sollen am 7. Nov. wieder aufgenommen werden. Morgen wird neben kleineren Gesetzen die Besoldungsordnung des Nachtragsetats und die Getreideumlage auf die Tagesordnung gesetzt. An den folgenden Tagen schließen sich daran die Kleinrentner-Anfrage, die Ansetzung des Termins für die Wahl des Reichspräsidenten, das Gesetz zur Abänderung des Angestelltenversicherungsgesetzes. Ferner soll noch eine Anzahl Anträge zur Regelung der Teuerung inbezug auf Hausbrandkohle, Eisenbahntarife, Anzeigensteuer usw. beraten werden.

### Der Wagenmangel für die Kartoffel-Versorgung.

TU. **Berlin**, 17. Okt. Im Anschluß an die heutige Vollsitzung des vorläufigen Reichswirtschaftsrates fand eine Sitzung des wirtschaftspolitischen Ausschusses gemeinsam mit dem Ausschuß für Landwirtschaft und Ernährung zur Besprechung der Kartoffelversorgung statt. Nach einer kurzen Erörterung, in der besonders die Vertreter der Landwirtschaft zahlreiche Belege für die mangelhafte Wagengestellung für den Kartoffelverland seitens der Eisenbahn beibrachten, wurde einstimmig von beiden Ausschüssen folgender Beschluß gefaßt: „Der Reichswirtschaftsrat wolle folgende Entschließung fassen: Angesichts der sich häufenden und mit reichhaltigem Material bescheinigten Klagen aus den Erzeugergebieten über die völlig unzureichende Gestellung von Wagen für die Kartoffellieferungen, wird die Reichsregierung ersucht, unverzüglich Abhilfe zu schaffen. Bei der vorgerückten Jahreszeit besteht die Gefahr, daß strenger Frost die Landwirte verhindert, den Speisekartoffelversand in genügendem Maße vor dem Winter auszuführen. Die schon bestehenden großen Schwierigkeiten könnten sich hierdurch leicht zu einer großen Gefahr auswachsen." Die Entschließung wird noch in der gegenwärtigen Tagung der Vollversammlung Gegenstand der Beratung sein.

### Lubersac Frankreichs Vertreter in Moskau?

TU. **Prag**, 17. Okt. Nach hiesigen Informationen muß das Ergebnis der Moskauer Reise Herriots als sehr günstig für die französischen Interessen betrachtet werden. Man erwartet für die nächste Zeit die Aufnahme von diplomatischen Beziehungen zwischen Paris und Moskau, und es wird sogar der Name des kommenden Moskauer Vertreters Frankreichs genannt, es ist kein geringerer als Marquis Lubersac.

### Die Orientfragen.

D. **Paris**, 18. Okt. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, sollen die französischen Truppen heute oder morgen Adrianopel oder zum mindesten den Bahnhof von Markagasch besetzen.

D. **Paris**, 18. Okt. In London wurden die Verhandlungen über Ort und Zeit der bevorstehenden Friedenskonferenz fieberhaft weitergeführt. Die Regierung will in diesen Verhandlungen nicht das Heft aus der Hand geben, und es wird erklärt, daß man unter keinen Umständen Smyrna als Sitz der Konferenz dulde: lieber würde man fernbleiben. Der Zeitpunkt scheint sich dadurch hinauszuschieben, da die englische Regierung die jetzige Krise erst überwinden haben will, um auf der Konferenz gegenüber den Verbündeten mit der nötigen Stärke aufzutreten. Vorläufig hat England den französischen und italienischen Regierungen den Vorschlag gemacht, eine Vorkonferenz zur Beratung der wirtschaftlichen und finanziellen Bestimmungen der Friedensvertrags nach London einzuberufen.

### Die Zurückziehung der amerikanischen Truppen vom Rhein.

TU. **Haag**, 18. Okt. **Der amerikanische Kriegsminister hat gestern nach einer Konferenz mit Harding und General Pershing bekannt gegeben, daß die amerikanische Besatzungsarmee aus dem Rheinland sehr bald zurückgezogen werde. Man erwartet, daß die Truppen gegen Weihnachten wieder in Amerika eintreffen.**

D. **London**, 18. Okt. **Aus Washington wird gemeldet: Als Begründung der Zurückberufung der amerikanischen Truppen vom Rhein wird angegeben, daß die Lage Deutschlands die weitere Anwesenheit amerikanischer Truppen unnötig mache, und daß die Besatzungskosten auf 60 Millionen Pfund gestiegen seien, die in vollem Umfange von der amerikanischen Regierung getragen würden.**

### Ein folgenschwerer Kirchturmeinsturz.

TU. **Linz**, 18. Okt. Gestern abend ist der Kirchturm der Pfarrkirche von Taufkirchen eingestürzt. Im Innern der Kirche wurden die beiden Emporen abgerissen und die Orgel vernichtet. Ein Haus neben der Kirche wurde zur Hälfte zerstört. Eine dort wohnende Familie wurde verschüttet, zwei Knaben im Alter von 3 und 4 Jahren wurden getötet, die Mutter und zwei Mädchen konnten gerettet werden.

bb. **Krefeld**, 17. Okt. Bei Worringen wurde ein Kraftwagen des Krefelder Fabrikanten Bruno de Greiff, des früheren Vorsitzenden der Krefelder demokratischen Organisation, in einen Graben geschleudert. de Greiff und seine Frau wurden getötet, drei andere Insassen schwer verletzt. (B. T.)

TU. **Berlin**, 18. Okt. Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Schröder ist als Nachfolger des Herrn v. Simon ins Auswärtige Amt verletzt worden. An seine Stelle tritt das Mitglied des Reichswirtschaftsrats Dr. Hilferding.

bb. **Berlin**, 17. Okt. Wie den Blättern mitgeteilt wird, wurde in Rybnik von den Polen die deutsche private höhere Knabenschule geschlossen, angeblich wegen Gesundheitsschädlichkeit der Räume. Die Deutschen hatten dann im israelitischen Waisenhaus Räume gemietet. Auch deren Benutzung wurde verboten.

bb. **Berlin**, 17. Okt. Nach einer Mitteilung der Blätter wird der deutsche Gesandte in Helsingfors, Göppert, nicht auf den Posten zurückkehren, da für ihn wichtige Aufgaben im inneren Dienst in Aussicht genommen sind.

bb. **Berlin**, 17. Okt. Maximilian Hardens Wochenschrift „Zukunft", deren Erscheinen aus wirtschaftlichen Gründen mehrfach in Frage gestellt war, ist nunmehr endgültig eingestellt. Wie die „Voss. Ztg." hört, beabsichtigt Harden, in der Schweiz auf dem Landsitze seines Bruders Richard Witting, des früheren Direktors der Nationalbank, zu leben.

bb. **Berlin**, 17. Okt. Senator Marquis Lubersac ist in Berlin eingetroffen.

bb. **Spiegelau** (Nordbayern), 17. Okt. Während drei Monteure mit einer Reparatur an der 20 000 Volt starken Transformatorenstation beschäftigt waren, wurde der Strom eingeschaltet. Alle drei Monteure wurden getötet.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel, Sport und Letzte Nachrichten: Theodor Fossen, für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwind; für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

**Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.**

# Stadt Bochum

## Bestimmungen

### über die Ausführung von Krankentransporten im Stadtkreis Bochum.

Auf Grund des § 4 des K. A. G. vom 14. 7. 1893. in der Fassung des Gesetzes vom 26. 8. 21, werden vorbehaltlich der Genehmigung durch die städtischen Körperschaften die Sätze für die Benutzung der städtischen Krankenwagen innerhalb der Stadt Bochum wie folgt festgesetzt:

a. Für die Beförderung eines ortsangehörigen Kranken von der Wohnung zum Krankenhause oder umgekehrt . . . . 450,— Mk.
b. desgleichen für nicht ortsangehörige Kranke . . . . . 600,— Mk.
c. Für jede weitere kranke Person 200,— Mk.
d. für das Warten des Wagens für jede angefangene Viertelstunde . . . 150,— Mk.
e. für die erforderliche Desinfektion eines Wagens und dessen Inhalt . . 100,— Mk.
f) für einen bestellten aber nicht benutzten Wagen . . . . . 300,— Mk.
g. für die Gestellung eines zweiten Begleitmannes . . . . . 200,— Mk.

Für Kinder kranker Mütter bis zu einem Jahre und Begleiter der Kranken (Angehörige, Aerzte, Hebammen, Wärter) wird ein Zuschlag nicht erhoben.

Die Gebühren sind innerhalb 4 Wochen an die Stadthauptkasse zu zahlen. Rückständige Gebühren werden im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen.

Auf Antrag kann der Magistrat in besonderen Fällen die Gebühren ganz oder teilweise erlassen.

Krankentransporte werden außerhalb der Stadt nur übernommen, wenn der Dienstbetrieb dieses gestattet. Die Entscheidung ob ein Transport nach auswärts ausgeführt werden darf trifft der Oberbürgermeister.

Für Fahrten außerhalb der Stadt werden erhoben:

a. für eine Fahrtdauer bis zu einer Stunde und eine kranke Person mittels Wagens und Pferdebespannung . . . 1200,— Mk.
b. desgleichen mittels Autos für die erste halbe Stunde . . . . . 1200,— Mk.
c. für jede weitere Viertelstunde mehr für Wagen mit Pferdebespannung . 300,— Mk.
d. für jede weitere Viertelstunde mehr für den Autokrankenwagen . . . 500,— Mk.
e. für jede weitere kranke Person mehr . . . . . 200,— Mk.
f. für das Warten des Wagens für jede angefangene Viertelstunde . . . 300,— Mk.
g. für die erforderliche Desinfektion eines Wagens und dessen Inhalt . . 100,— Mk.
h. für bestellte und nicht zur Beförderung benutzte Wagen . . . . . 800,— Mk.
i. für die Gestellung eines zweiten Begleitmannes . . . . . 200,— Mk.

Für Fahrten über 10 km hinaus werden die Selbstkosten berechnet und in Rechnung gestellt.

Die Gebührensätze treten mit dem 1. Oktober 1922 in Kraft.

Bochum, den 14. Oktober 1922.

**Der Magistrat.**

## Milchpreis.

Der Kleinverkaufspreis für Milch wird hierdurch herabgesetzt. Er beträgt für 1 Liter Vollmilch 42,— Mk., für Magermilch und Buttermilch 21,— Mk. je Liter.

Der ermäßigte Preis gilt ab heute.

Bochum, den 18. Oktober 1922.

**Milchvertrieb Stadt Bochum g. G. m. b. H.**

## Bekanntmachung.

Gemäß den Bestimmungen des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 / 19. August 1897 und der Wahlsatzung vom 14./28. Juni 1920 finden die Ersatzwahlen und die Ergänzungswahlen für die turnusgemäß ausscheidenden Mitglieder der unterzeichneten Handelskammer im Dezember d. J. statt. Die auf Grund dieser Satzung aufgestellten Listen der Wahlberechtigten des gesamten Handelskammerbezirks, umfassend die Stadt- und Landkreise Bochum und Gelsenkirchen, die Stadtkreise Witten und Herne und den Kreis Hattingen, liegen nach Maßgabe des § 11 des genannten Gesetzes eine Woche lang und zwar vom

**19. bis einschließlich 25. Oktober 1922**

im Geschäftsgebäude der Handelskammer zu Bochum, Scharnhorststr. 12, während der Dienststunden von 8—1 vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags, Mittwoch und Samstag von 8—1 Uhr vormittags zur Einsichtnahme der Wahlberechtigten öffentlich aus. Einwendungen gegen die Listen sind innerhalb einer Woche nach beendigter Auslegung bei uns anzubringen.

Bochum, den 16. Oktober 1922.

**Die Handelskammer.**

von Velsen, Oberbergrat a. D., Vorsitzender.

## Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Koch in Bochum wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Bochum, den 9. Oktober 1922.

**Das Amtsgericht.**

# Abwehr!

Die neue Erklärung der Prüfungskommission und ihres Vorsitzenden Dr. Rawitzki stellt für jeden, der es zu lesen versteht, einen glatten Rückzug dar.

Es wird versucht, mit unrichtigen, sensationellen Enthüllungen über die Herkunft des Waggons, mit denen ich natürlich nicht das Geringste zu tun habe, den Rückzug zu verschleiern und vom wahren Kern der Sache abzulenken.

Es handelt sich um die von der Prüfungskommission zur Begründung d) des 10-Millionen-Defizits aufgestellte Behauptung, daß ich die Stadt bei der Vermittelung eines Waggons Kartoffelflocken um M. 14000,— überfordert haben soll.

Es steht fest, daß ich für den Waggon an den Lieferanten der Stadt in deren Auftrag M. 28000,— gezahlt habe. Diese allein entscheidende Tatsache hat auch die Prüfungskommission nicht mehr den Mut in Zweifel zu ziehen. Damit fällt der Vorwurf der Ueberforderung ohne weiteres in sich zusammen, mag nun die Stadt, wie ich behaupte, M. 28840,— oder, wie die Kommission auf Grund ihrer mangelhaften Prüfung der Vorgänge annimmt, M. 30240,— gezahlt haben.

Ich frage:

Wäre es nicht die Pflicht der Kommission, ein Strafverfahren gegen mich zu veranlassen, wenn sie wirklich von der Berechtigung der schweren Anschuldigungen, die sie von dem sicheren Stuhl des Stadtverordneten und unter dem Schutze des § 193 gegen mich zu erheben sich leisten kann, „überzeugter wäre denn je?"

Man hat doch sonst wenig Bedürfnis und Neigung gezeigt, meine Persönlichkeit zu schonen.

Jeder Einsichtige wird daran ohne weiteres erkennen, wie es um die frivol gegen mich erhobenen Angriffe bestellt sein muß.

Da ich die maßgebenden amtlichen Stellen von 1919 damals von dem Sachverhalt genau in Kenntnis gesetzt habe, so muß ich und kann ich nunmehr auf weitere öffentliche Erörterungen verzichten.

Bochum, 16. Oktober 1922. **Walther Schreiber.**


**Altpapier**

**Akten, Zeitungen, Zeitschriften kauft** zu bedeutend erhöhten Preisen

**Sack & Co., Gustavstraße 10**

Telefon 2641, 2642, 1201 / Auf Wunsch sofortige Abholung.

**Engelsburger**

Magerkohlen und Briketts

**Fettkohlen · Koks**

von Zeche Constantin und Prinz-Regent.

**Anthrazitkohlen**

von Zeche Gottfried Wilhelm pünktlichst lieferbar

**Franz Uhe** Ottostraße 41 u. 46 Telefon 2099.

**Altpapier**

**Akten, Zeitungen, Zeitschriften** zu bedeutend erhöhten Preisen **kauft**

vormals **Josef Levy, Bahnhofstraße 13**

Fernsprecher 2094 Papierverwertung Fernsprecher 2094

Aeltestes Geschäft dieser Art am Platze. Auf Wunsch sofortige Abholung

Große Auswahl in

**Ia. Alpaka-Handtaschen**

garantiert weiße Unterlage zu wirklich vorteilhaften Preisen.

**August Homberg, Hochstr. 2**

Sämtliche gangbaren **Flaschen** wie Wein-, Kognak-, Sekt- und Literflaschen, sowie sämtl. **Säcke** kaufen zu höchsten Tagespreisen und holen ab

**75 Hattingerstr. 75**

**Alt-Papier** Akten, Zeitungen, Zeitschriften und **Felle** aller Art in großen und kleinen Mengen kaufen ständig zu den höchsten Tagespreisen

**45 Dibergstr. 45**

**Bauer & Blumenzweig**

Karte genügt. Karte genügt.

**Verein. Stadttheater**

Bochum-Duisburg.

Mittwoch, 18. Okt. 7—10¼ A. 5.

**„Waffenschmied"**

Karten in allen Preislagen sind noch zu haben.

Donnerstag, 19. Oktob 6½—10¼. Geschlossene Vorstellung für den Bochumer Verein

**„Julius Cäsar"**

**Lauten**

Git., Geigen u. Mand., gebr. und eingespielt, kauft, tauscht u. verk. Robert Vieten, jetzt Wiemelhauserstr. 20, p. Nähe Hermannshöhe.

Gründl. Unterricht.

**Bruchkranke**

können ohne Operation u. Berufsstörung geheilt werden. Sprechstunden in Bochum, Hotel Fork, am Hauptbahnhof am Sonntag, 22. Okt. von 10—1 Uhr

**Dr. med. Knopf,** Spezialarzt, Berlin.

Neues **Operetten-Theater** Bochum Rottstr. 29 Tel. 334

Nur noch 3 Tage abends 8 Uhr

**Die schöne Helena**

Operette in 3 Akten von Jaques Offenbach

Ab Samstag, 21. Oktober, abends 8 Uhr Zum ersten Mal

**Der Soldat der Marie**

von Leo Ascher.

**Neue Küchen** und **Schlafzimmer** noch preiswert zu verkaufen.

Bochum, Alsenstraße 9 Nähe der Wittenerstr.

Verkäufe

**Möbel**

Verkauf zu billig. Preisen W. Schrubbe, Roonstraße 37, Nähe der 185 Marienstraße.

**Schuhmacher-Kolibri-Maschine,** gut nähend billig zu verkaufen. F. Rengelken

**Ofen zu verkaufen.** Bergstr. 75 I.

Heiratsgesuche

1818 **Ehevermittlung „FORTUNA"**

Bochum Märkischestraße 16 Gegründet 1912

Inhaber: Frau B. Wylach vermittelt vornehme, sowie Ehen jeden Standes streng reell und diskret. Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen

**Tonhalle!**

**Alle Augen**

sind auf den gestern mit stürmischem Beifall aufgenommenen

**Sitten-Roman**

gerichtet.



**Die Erniedrigten und Beleidigten!**

Fesselndes Sittendrama aus Gassen und Salons in 6 Akten.

In den Hauptrollen:

LYA MARA

Margarete Schön — Erich Kaiser-Titz

Anton Echofer — Artur Roberts

Aufführungszeiten:

| 3.45 Uhr | 6.15 Uhr | 8.30 Uhr |
|---|---|---|

Gleichzeitig zum ersten Mal Der entzückende Bruno-Kastner-Film

**Wenn die Maske fällt.**

Ein Film in 6 Akten von Ida Wüst. Hauptdarsteller: Bruno Kastner

**Das Haus dröhnt vor Lachen** über die Groteske

**Fatti als Liftboy**

**Industrie-Diele.**

Ab heute erstklassiges

**Schrammel-Quartett.**

Preiswerte 21er Weine.

**Nachfeier.**

Am Sonntag, den 22. Oktober, 10 Uhr vormittags, findet eine

**Besprechung**

in der Bürgergesellschaft statt.

Vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich.

**W. Sulanke**

**Gremme, Dombrowski.**

**KAFFEE HACKERT** Bochum, Hellweg str. 1. gegenüber der Feinbäckerei und Konditorei

Diese Woche Spezialität: **Schiller-Torte**

**Weissweinflaschen p. St. 22 M.**

zu kaufen gesucht.

**M. Becker :: Bochum**

Alleestraße 11 Telefon Nr. 318

Größeres Werk sucht zum baldmöglichsten Eintritt

**je einen jungen Mann**

im Alter bis 22 Jahren, die mit dem Lohn-, Steuer- und Arbeiter-Versicherungswesen bezw. mit der Zusammenstellung der Löhne für die Nachkalkulation genügend vertraut sind.

Ausführliche Bewerbungen unter E. N. 2827 an Ala-Haasenstein & Vogler, Essen, erbeten.

**Pelze**

Durch frühzeitigen Einkauf noch sehr günstige Preise.

In sehenswerter Auswahl am Lager:

**Moderne Damen-Pelz-Mäntel und Jacken**

**Moderne Herren-Sport-Pelze**

Entzückende **Pelze und Muffen** aus Skunks, Skunks-Opossum, amerik. Opossum, Iltis, Nutria, Maulwurf, Electrik, Biberette etc.

**Füchse**

Herrliche Exemplare in Alaska-Fuchs, Kreuz-Fuchs, Zobel-Fuchs, Silber-Fuchs, Weiß-Fuchs.

**Pelzhüte**

leicht und weich verarbeitet in enormer Auswahl

**Pelzhaus Offszanka**

**Bochum**

Buddenbergstraße 10.

Eigene Kürschnerei.

Miets-Gesuche

Möbliertes **Zimmer** f. unverheirateten Herrn (Süddeutscher) aus guter Familie in der Nähe Vierhausstraße od. im Stadtparkviertel sofort gesucht.

Holzhandlung **Bombolowski** Vierhausstraße.

**Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** sofort oder später zu mieten gesucht.

Amtsgerichtsrat **Terberger** Amtsgericht, Zimmer 10.

Selbst. Fräulein, Kontoristin, sucht **möbl. Zimmer** Betten vorhanden. Gefl. Offerten unter M. H. 300 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

**Hohen Verdienst** durch schriftl. Heimarbeit. Werbe etc. Prospekt frei. Joh. H. Schultz, Köln 290

Selbständiger **Lohnbuchhalter** flotter, sicherer Rechner mit sauberer Handschrift gesucht. Ausführliche Angebote unter Nr. 14010 an die Geschäftsst. d. Ztg.

**Mädchen** von 15—16 J. für einige Tage des morgens ges. Steinstr. 24 2. Et. r.

Fleißiges **Dienstmädchen** bei gutem Lohn zum 15. Oktober gesucht. Bülowstr. 38 (Erdgesch.)

Stellengesuche

Suche für m. Tochter, welche 1¼ J. die kaufm. Schule besucht hat, in Stenographie u. Maschinenschreiben bewandert ist, Anfangsstelle. Angebote unt. G. M. 1000 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kaufgesuche

**Alt-Goldankauf** F. Beielstein, Kortumstraße 18.

Höchster **Tageskurs** Alt-Gold, Alt-Silber, Platin, Brillanten. Reeller Einkauf. **Langen,** Goldschmiedemeister, Humboldtstr. 27.

**Büromöbel** sowie für Büros geeignete Privatmöbel kauft **Kraftwagen-Handels-Gesellschaft** Wittenerstraße 102 Telefon 4020.

**Kraftwagenführer!**

**1000 Mk. Vergütung** demjenigen, welcher einem gelernten Schlosser mit Führerschein 2a und 3b Stellung verschafft. Angebote unter G. L. 700 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

**Versicherungs-Fachmann**

alle Branchen, vor allem Leben, der gute Erfolge in Organisation und Acquisition nachweisen kann, wird als

**selbständiger General-Agent**

gesucht. Gutes Einkommen, Selbständigkeit, größte Unterstützung für Organisation. Erstklass. Gesellschaft. Auch Nichtfachleute werden durch erste Kraft nach kurzer Einarbeitung als Inspektor angestellt.

Offert. mit ausführl. Lebensl., Resultatsnachweisen erb. unt. B. N. G. 2536 an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.

Für Gerthe-Hiltrop wird eine zuverlässige

**Zeitungsbotin**

gesucht. Schriftliche Meldungen an die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

**Märkischer Sprecher.**

Oktober 1922.

lze

ittigen Einkauf
Instige Preise.
Auswahl am Lager:
lerne
elz-Mäntel
acken
lerne
port-Pelze
ckende
d Muffen
kunks-Opossum,
um, Iltis, Nutria,
rik, Biberette etc.
chse
plare in Alaska-
-Fuchs, Zobel-
uchs, Weiß-Fuchs.
hüte
ich verarbeitet
r Auswahl
haus
anka
fium
rgstraße 10.
irschnerei.

Mädchen
von 15—16 J. für einige Tage des morgens ges. Steinstr. 24 2. Et. r.

Fleißiges
Dienstmädchen
bei gutem Lohn zum 15. Oktober gesucht.
Bülowstr. 38 (Erdgesch.)

Stellengesuche
Suche für m. Tochter, welche 1¼ J. die kaufm. Schule besucht hat, in Stenographie u. Maschinenschreiben bewandert ist, Anfangsstelle. Angebote unt. G. H. 1000 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kaufgesuche
Alt-Goldankauf
F. Beielstein, Kortumstraße 18.

Höchster
Tageskurs
Alt-Gold, Alt-Silber, Platin, Brillanten.
Reeller Einkauf.
Langen,
Goldschmiedemeister, Humboldtstr. 27.

Büro-
möbel
sowie für Büros geeignete Privatmöbel kauft
Kraftwagen-Handels-Gesellschaft
Wittenerstraße 102
Telefon 4020.

genführer!
lütung demjenigen, welcher einem gelernten Schlosser 3b Stellung verschafft. An- an die Geschäftsst. d. Zeitg.

gs-Fachmann
em Leben, der gute Er- n und Acquisition nach
General-Agent
en, Selbständigkeit, größte nisation. Erstklass. Gesell- eute werden durch erste arbeitung als Inspektor
l. Lebensl., Resultatsnach- 3. 2536 an Ala-Haasen- in W. 35.
rop wird eine zuver-
ngsbotin
e Meldungen an die er Zeitung.
Märkischer Sprecher.

Nr. 244. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch. 18. Oktober 1922

## Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch in Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 18. Okt.

### Zur Milchpreisfrage in Westfalen.

**Der Kleinverkaufspreis für Milch wird herabgesetzt. Er beträgt für 1 Liter Vollmilch 42.— Mark, für Mager- und Buttermilch 21.— Mark je Liter. Der ermäßigte Preis gilt ab heute.**

Neben dieser erfreulichen Nachricht, die von der Milchvertrieb-Gelellschaft Bochum veröffentlicht wird, geht uns noch folgender Bericht zu: Dienstag, 10. d. M., fand auf Anregung der westf. Industriestädte eine Konferenz im Stadthause zu Dortmund statt, bei welcher das Oberpräsidium vertreten war, sowie Abgesandte der Industriegemeinden und Molkereibetriebe. Nach eingehender Aussprache wurde folgender Beschluß gefaßt:

Wir sind grundsätzlich bereit, einen neuen Milchpreisausschuß für die Provinz Westfalen unter dem Vorsitz des Geschäftsführers der Provinzialpreisprüfungsstelle, Herrn Dr. Neugebauer, zu bilden. Dieser Ausschuß soll das Recht haben, den Milchpreis endgültig festzusetzen. Dem Beschluß müssen sich Erzeuger, Molkereien und Verbraucher fügen. Kommt ein Beschluß oder eine Verständigung nicht zustande, dann entscheidet der Vorsitzende der westfälischen Provinzialpreisprüfungsstelle hier, Regierungsrat Schnorbusch.

Der Milchpreisausschuß besteht aus je zwei Vertretern der Erzeuger, der Molkereien, der Städte und der Verbraucher. Auch der anwesende Oberpräsident erklärte sich mit diesem Beschluß einverstanden und wünschte, daß die am gleichen Tage in Hamm versammelten Milcherzeuger und Molkereibesitzer, sowie der bisherige Milchpreisausschuß dem vorstehenden Beschluß ihre Zustimmung geben möchten.

**Dies ist leider nicht geschehen, vielmehr wurde beschlossen, daß der einseitig zusammengesetzte Milchpreisausschuß bestehen bleiben soll, und die von ihm festgesetzten Milchpreise von 30.— Mk. ab Stall und 6.— Mk. Molkereigebühr zu zahlen sind!**

Inzwischen haben fast sämtliche Landräte und Oberbürgermeister nach Anhörung der Preisprüfungsstellen oder paritätischer Ausschüsse über einen angemessenen Milchpreis Bericht erstattet. Das Ergebnis aus den 56 Stadt- und Landkreisen ist folgendes:

Acht wichtige Erzeugerkreise haben unter Zustimmung der Landräte den alten Preis von 19.— Mark ab Stall und 4.— Mark Molkereispanne für ausreichend; auch andere Städte und Kreise halten den alten Preis für hoch genug, jedoch bitten sie aus Furcht vor einer Milchsperre um eine weitere Erhöhung, jedoch nicht auf 30.— Mark.

22 Städte und Kreise schlagen 20—25.— Mark pro Liter vor und nur drei ans Rheinland grenzende Kreise machen den Vorschlag von 30.— Mark ab Stall.

Nach sorgfältiger Prüfung aller Vorgänge hat der Oberpräsident für die Provinz Westfalen den Milchpreis von 25.— Mark ab Stall und 5.— Mark Molkereispanne für angemessen und ausreichend ab 15. Oktober erklärt. Landwirte, die ohne Inanspruchnahme der Molkerei die Milch unmittelbar an den Verbraucher verkaufen, sind berechtigt, 30.— Mk. ab Stall zu nehmen.

Die hohen Preise im besetzten Rheinlande können und dürfen für Westfalen nicht maßgebend sein.

### Ein Weg aus dem Wohnungselend?

**Ein Bund der Wohnungsselbsterbauer!**

H. Man schreibt uns:

Der Weg aus dem Wohnungselend kann gefunden werden, wenn die Behörden die freie Materiallieferung für die Wohnungs- und Siedelungsbauten übernehmen und die Wohnungssuchenden und Siedler bei der Errichtung ihrer Wohnhäuser selbst kräftig mit Hand anlegen oder die Tragung der Arbeitslöhne für ihren Bau auf sich nehmen. Die Bedeutung dieses Gedankens wurde erkannt, und es haben sich bereits Wohnungssuchende aller Stände zusammengeschlossen, um eine Organisation ins Leben zu rufen, die unter dem Namen „Bund der Wohnungsselbsterbauer" die Errichtung ihrer Wohnungen in selbsttätiger Ausführung erstrebt. Aus den aufgestellten Satzungen dieser Organisation geht hervor, daß sie die Bildung von Ortsvereinigungen bezweckt, um unter größter gegenseitiger Unterstützung der Mitglieder und unter dem Protektorat der Gemeindebehörde ihre Wohnungen in Selbsttätigkeit zu erbauen und somit als ein Wachfaktor der Selbsthilfe die Wohnungsnot wirksam bekämpfen zu können, wie auch die Seßhaftigkeit der Ortseinwohner zu festigen.

Die Finanzierung soll in der Weise erfolgen, daß die Gemeindebehörden aus eigenen Mitteln, sowie aus den von ihnen erhobenen Abgaben und aus den ihnen zugewiesenen Reichs- und Staatszuschüssen das Baugelände im Erbbaurecht und die Baumaterialien, sowie die Planfertigung und Bauleitung bei einer festzulegenden Amortisation, die sich in der Reihe der Jahre jeweils nach den wirtschaftlichen Verhältnissen richtet, zur Verfügung stellen. Die Baumaterialien sollen weitgehendst bearbeitet geliefert werden, speziell in Bezug auf Zimmerer- und Schreinerarbeiten, sodaß es möglich ist, daß sich neben gelernten Bauhandwerkern auch ein vorwiegend großer Teil Laien am Erbauen mit beteiligen kann. Die Arbeitszeit soll möglichst außerhalb der Erwerbsarbeitszeit gelegt werden, und das Bausystem, das nach jeder Richtung hin einwandfrei ist und keinen vollständigen Ersatz der Ziegelbauten bildet, soll die Gewähr bieten, daß jeder sein Haus innerhalb einer Sommerperiode zu erstellen imstande ist. Das Bauen der Häuser soll jeweils gruppenweise in Stärke von je 10 Teilnehmern für 10 Wohnungen erfolgen. Auf die einzelnen Gruppen sollen die unter den Mitgliedern befindlichen gelernten Bauhandwerker entsprechend verteilt werden und in Gemeinschaft mit der Bauleitung die mittätigen im Bauberufe unerfahrenen Mitglieder unterweisen. Sofern in den einzelnen Gruppen ein absoluter Mangel gelernter Bauhandwerker vorhanden wäre, müßten bezahlte Kräfte herangezogen werden. Die fertiggestellten Gebäude werden auf Grund näherer Bestimmungen mit den einzelnen Gemeindebehörden Eigentum der Organisation bezw. der einzelnen Ortsvereinigungen. Jedem mittätigen Mitgliede stände das Recht des mietfreien und kündigungslosen Wohnens auf Lebensdauer zu, sowie das Recht der Vererbung und des Verkaufs seines Wohnrechtes.

Die großen Vorteile der Durchführung dieser Organisation dürften ohne weiteres erkennbar sein. Während sie einerseits dem Wohnungssuchenden die Möglichkeit gibt, sich durch seine Arbeit von einem drückenden Zwange zu befreien, schafft sie hierdurch andererseits ein Volksvermögen, das für das Reich die erste Erhebung aus seinem wirtschaftlichen Tiefstand bedeuten dürfte. Im Interesse einer baldigen Lösung der dringenden Wohnungsfrage wäre es jedenfalls wünschenswert, wenn die zuständigen Behörden die Bestrebungen des genannten Bundes möglichst schnell förderten, um schon die nächste Bauperiode im umfangreichsten Maßstabe ausnützen zu können. An dem ernsten Willen der Wohnungssuchenden und Siedelungslustigen zur werktätigen Hilfe bei dieser wichtigen Aufgabe wird es sicherlich nicht fehlen. Ueber alles Nähere der Satzungen des Bundes gibt der mit der Durchführung der Organisation beauftragte Architekt Georg Reinhold, Duisburg, Colonieſtr. 199, jederzeit bereitwilligst Auskunft.

*

Wir geben diese Zuschrift, die dem gesunden Selbsthilfsgedanken in neuer Form vertritt, ohne Kritik wieder. Die praktische Durchführbarkeit desselben wird wohl schon beim Aufbau der Organisation einer klärenden Prüfung unterliegen, die notwendig ist, um den Gedanken gute Früchte tragen zu lassen.

### Einheitliche Bekämpfung unzüchtiger Schriften.

Bei der Bekämpfung unzüchtiger Schriften sind Zweifel über das Verfahren aufgetaucht, wenn der unzüchtige Charakter der Schrift nicht schon aus ihrem Inhalt allein, sondern in Verbindung mit der besonderen Erscheinungsweise oder den besonderen Umständen der Verbreitung gefolgert wird, z. B. wird ein Roman als Ganzes in Buchform nicht für unzüchtig erachtet, aber in einer Zeitung oder Zeitschrift in Fortsetzungen oder im Auszug. Es kann auch ein Bildwerk oder eine Buchillustration erst durch gesonderte Wiedergabe auf einer Ansichtskarte oder gesonderte Auslage im Schaufenster unzüchtig werden. Um die Rechtsprechung möglichst einheitlich zu gestalten, hat der Justizminister jetzt angeordnet, daß die Staatsanwaltschaft erst zu ermitteln versucht, ob etwa anderwärts schon wegen der gleichen Erscheinungsweise oder der gleichen Umstände der Verbreitung ein Strafverfahren schwebt oder geschwebt hat, wenn sie ebenfalls ein solches Verfahren einleiten will. In der Regel wird eine Anfrage am Erscheinungsort oder bei der deutschen Zentralpolizeistelle zur Bekämpfung unzüchtiger Schriften, Bilder und Inserate bei dem Polizeipräsidium in Berlin genügen.

† **Aus der Preisprüfungsstelle.** Montag, den 16. d. M., tagte im Rathause eine Kommission der Preisprüfungsstelle zwecks Ermittelung von Angemessenheitspreisen für den Ausschank von Bier und Kaffee. Die Vertreter der Konditoren erklärten, daß augenblicklich in Anbetracht der hohen Kaffeepreise in den Konditoreien ein Preis von 25 Mark für eine Tasse Kaffee verlangt würde. Diesen Preis müßten sie unbedingt haben, um weiter bestehen zu können. In den Konzertlokalen mit größeren Unkosten sei der Ausschankpreis dementsprechend höher. Von den anwesenden Verbrauchervertretern, unter denen sich ein Fachmann befand, wurde der Preis für eine Tasse Kaffee als nicht zu hoch bezeichnet. Es wurde von diesen weiter der Wunsch ausgesprochen, die Konzertlokale und Konditoreien möchten auch aus Misch- oder Malzkaffee hergestellten billigeren Kaffee ausschenken, damit den Leuten mit geringerem Einkommen ebenfalls Gelegenheit geboten ist, eine Tasse Kaffee zu trinken. Im Laufe der Verhandlung kamen die Vertreter der Verbraucher zu der Ueberzeugung, daß unter Berücksichtigung der hohen Einkaufspreise für Kaffee, Milch und Zucker der jetzige Ausschankpreis als angemessen zu betrachten sei und unter diesen Umständen von der Festsetzung von Preisen Abstand genommen werden könne. Von den Konditoren wurde noch erwähnt, daß infolge der dauernd steigenden Kaffeepreise in nächster Zeit eine Erhöhung der Preise eintreten würde. Dann wurde in eine Besprechung der Bierpreise eingetreten. Als Grundlage zur Ermittelung neuer Bierpreise wurden von den Verbrauchern die z. Zt. ermittelten Verschenkpreise bezeichnet und angegeben, daß auch heute noch in diesen einfachen Lokalen ein ½-Zwanzigstel Glas Bier mit 14 Mark verkauft würde. Da in den nächsten Tagen seitens der Brauereien eine neue Erhöhung der Bierpreise eintreten soll, wurde auch hier von der Ermittelung von Angemessenheitspreisen für den Ausschank von Bier vorläufig Abstand genommen.

## Der Schulstreik in Bochum.

Im Stadtteil Hamme der Stadt Bochum herrscht bekanntlich bedauerlicherweise der Schulstreik. Eine für gestern abend einberufene Versammlung der christlichen Elternbeiräte sollte nun darüber Beschluß fassen, ob der Schulstreik im Hammer Bezirk als Generalstreik für ganz Bochum erklärt werden soll. Ausschlaggebend für diese Beschlußfassung wird das Ergebnis der Schuldeputationsbeschlüsse sein, die kurz vor der Sitzung tagte.

**Von christlicher Elternseite**

erhalten wir folgende Darstellung des Falles:

Leider ist im Stadtteil Hamme der Stadt Bochum von Seiten der christlichen Eltern der Schulstreik erklärt und durchgeführt. Es liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Am 9. Oktober sind trotz vieler Einsprüche der christlichen Elternschaft sechs weltliche Klassen in die große Schule an der Feldsieperstraße eingezogen. Das gesamte Volksschulwesen der Stadt Bochum ist dadurch in große Mitleidenschaft gezogen, denn diese grundlegende Aenderung findet mitten im Schuljahr statt und es ist wohl kein einziges Volksschulsystem, das nicht durch Ausschulungen oder durch sonstige Veränderungen mitbetroffen ist. Am meisten Schaden erleiden einmal die religionslosen Sammelklassen, die mitten im Schuljahr gesammelt aus dem bisherigen Lehrgang herausgerissen und nun nach einem neuen Lehrplan unterrichtet werden, der kaum mit dem bisherigen Lehrgang in organischen Zusammenhang gebracht werden kann. Es ist fraglich, ob diese neuen Lehrpläne schon fertig vorliegen. Es ist schon gefährlich, sein Kind, wenn es die Lehrlingszeit durchmacht, plötzlich einem Meister zu nehmen und einem andern zu übergeben. Viel schädlicher ist es, auf diese Weise die Ausbildungszeit in der Schule zu unterbrechen und zu stören. Die Kinder werden dann aber noch besonders geschädigt, daß sie von einer gutgeordneten liebenklassigen Schule in eine ungeordnete sechsklassige Schule umgeschult werden. Dazu kommt, daß nach der Anschauung aller namhaften Pädagogen die Schule mit Religionsunterricht in erzieherischer Hinsicht wertvoller ist als die weltliche Schule. Aber was scheren sich die weltlichen Eltern um derartige Erwägungen! Nicht pädagogische Erwägungen, nicht die Liebe zu den Kindern ist der Beweggrund für ihre Tat, sondern einzig und allein Parteipolitik. Erfreulicherweise sind Tausende Eltern Bochums der Meinung, daß wohl die Partei in wirtschaftlicher Beziehung was zu bedeuten habe, aber nicht in häuslichen und Erziehungsangelegenheiten. Die Kinder der weltlichen Klassen sind in jeder Beziehung zu bedauern, weil sie das Opfer der Blindheit ihrer Eltern geworden sind.

Besonders geschädigt sind auch die Kinder christlicher Eltern, die die Feldsieperschule besuchen. Die Schuldeputation setzt plötzlich neben die katholischen und evangelischen Systeme ein fünftes, ein weltliches System. Die Schule, die schon überlastet ist, wird weiter überlastet. Christliche Kinder werden mitten im Schuljahr umgeschult. Christliche Kinder, die bis jetzt einen näheren Schulweg hatten, werden jetzt gezwungen, einen weiteren Schulweg zu machen. Die Schule an der Alleestraße hat man schon geschädigt, daß man trotz Widerspruch der Eltern dort ein weltliches Schulsystem von sechs Klassen neben einem evangelischen Schulsystem untergebracht hat. Und jetzt wird die große Feldsieperschule in eine derartige Unruhe versetzt!? Wenn keine klare und scharfe Scheidung vorgenommen werden kann, so wird kein Friede sein. Der katholische und evangelische Glaube stehen in Gefahr, schon von Schulkindern verhöhnt und lächerlich gemacht zu werden. Einzelbeispiele dafür, daß dieses in der Tat geschieht, wurden in den Elternversammlungen schon vorgebracht. Und alle diese Schädigungen und Gefährdungen sollen die christlichen Eltern ruhig hinnehmen? Die evangelischen und katholischen Eltern sollen das alles hinnehmen von Seiten einer verschwindend kleinen Minderheit? Neun Zehntel werden vergewaltigt von nicht einem Zehntel? In Bochum haben wir liebenklassige Volksschulen. Die Weltlichen konnten kein liebenklassiges Schulsystem zusammenbringen, aber schon gibt man ihren Forderungen nach? Das ist nicht nur Schwäche, das ist Gewissenlosigkeit. Trotz ihrer lebhaften Agitation bringen die Weltlichen in Großbochum nicht ein vollausgebautes liebenklassiges System zusammen, und von diesem kleinen Häuflein läßt man sich das schöne und gute Volksschulwesen verhunzen!? Der höheren Schule gegenüber hätte man sicherlich nicht eine derartige Störung, Verwirrung und Verhunzung mitten im Schuljahr zu bieten gewagt, doch bei der Volksschule wird es riskiert! Es ist zu verstehen, wie die christliche Elternschaft im höchsten Maße erbittert ist. Trotzdem von den verschiedensten Seiten Beruhigungsversuche unternommen wurden, gelang es nicht, die Eltern vom Schulstreik zurückzuhalten. Ihre Geduld ist erschöpft. Wenn die Schuldeputation einer kleinen Minderheit gegenüber allzu nachgiebig ist, so kann sie der geschlossenen christlichen Elternschaft Großbochums gegenüber nicht unnachgiebig sein. Es muß ein Weg gefunden werden. Der starke Wille der christlichen Elternschaft fordert es. Die Schuldeputation muß eine Tat tun, damit die Ruhe und der Friede in die christlichen Schulen Bochums wieder einkehrt.

**Von sozialdemokratischer Seite**

wurde im sozialistischen Bochumer „Volksblatt" demgegenüber unter heftigen Ausfällen auf christliche Lehrerschaft und christliche Elternschaft von der Schuldeputation gefordert:

1. Sofortige Aufhebung des Schulstreiks.
2. Belassung des zweiten weltlichen Schulsystems an seiner jetzigen Stelle.
3. Entfernung der Schuldigen aus dem Schuldienst.

**Die Erregung in der christlichen Elternschaft** beider Konfessionen ist umso größer, als sich mittlerweile der wohlbegründete Verdacht verankert hat, daß der Sozialdemokratie garnichts daran liegt, für ihre weltliche Schule ein eigenes Schulhaus und ein völlig gesondertes System zu erhalten, sondern, daß sie gewissermaßen agitatorisch als Sprengkolonne in den christlichen Schulen wirken wollen. Man erwartet von der städtischen Schuldeputation, daß sie diesem Bestreben energisch und mit Erfolg entgegentritt. Ein Bericht über die Versammlung liegt zur Stunde noch nicht vor. Hoffentlich gelingt es in letzter Stunde. Beruhigung und Erfüllung der berechtigten Wünsche der christlichen Elternschaft zu erhalten.

### Die Lösung im Schulstreik.

Eine mehr als tausendköpfige Menge hatte sich gestern abend im großen Saale des katholischen Gesellenhauses (Marienstr.) eingefunden, um den Entscheid der Schuldeputation abzuwarten und darnach ihre weiteren Entschlüsse zu fassen. Die Schuldeputationssitzung, die um 6 Uhr begonnen hatte, zog sich bis in die späten Abendstunden hinein. Gegen 10 Uhr traf das Ergebnis der Beratungen der Schuldeputation ein, das Rektor Kortländer vortrug. Zur Erreichung des Zieles der Elternbewegung, auch die äußerliche Trennung der weltlichen Schule vom konfessionellen Schulsystem zu erreichen, waren der Schuldeputation verschiedene Vorschläge gemacht worden. Erstens die Unterbringung der Weltlichen in den früheren Schulräumen Roonstraße 22/24. Dieser Vorschlag mußte schultechnischer Unzulänglichkeiten halber fallen gelassen werden; zweitens die Schule an der Humboldtstraße, die ebenfalls als ungeeignet verworfen wurde; drittens die Falkschule und viertens ein Umbau in der Alleeschule. In der Schuldeputation konnte nach eingehender Beratung auch diesen Vorschlägen aus schultechnischen Gründen nicht zugestimmt werden. **Schließlich wurde der Vorschlag gemacht, die katholische Schule an der Haldenstraße den Weltlichen einzuräumen gegen das Versprechen, das erste neue Schulgebäude in Bochum dem katholischen Schulsystem zu überlassen.**

Würde dieser Vorschlag von der Versammlung angenommen und der Schulstreik abgebrochen, so könnte schon am Donnerstag der Umzug beginnen. In der Versammlung wurde namentlich von dem Elternbeirat der Haldenschule der tiefsten Entrüstung Ausdruck gegeben, dieses alte katholische Schulsystem den Weltlichen opfern zu müssen, es sei eines der ältesten Bochums. Den sehr verständigen und versöhnlichen Reden des Pfarrers Meyer-Bochum, Schulrat Dünnebacke-Dortmund, Studienrat Pfister-Bochum gelang es, die Versammlung zu dem Beschlusse zu bewegen, **den Streik am Freitag für beendet zu erklären, wenn die Umschulung der Weltlichen bis zum Donnerstag in die Haldenschule erfolgt.**

Damit hat der bedauerliche Schulstreik in Bochum sein Ende erreicht. Das Ende ist als ein Sieg der konfessionellen Schule zu buchen, da der Zweck des Streikes, Trennung der Weltlichen von den Konfessionellen, erreicht ist. Wir kommen morgen noch eingehender auf diese Angelegenheit zurück.

R—r.

× **Handelskammerwahlen.** Wie aus der im Anzeigenteil veröffentlichten Anzeige ersichtlich ist, finden im Dezember die Ersatz- und Ergänzungswahlen zur Handelskammer statt. Die Wahllisten liegen vom 19. bis einschließlich 25. d. M. bei der Geschäftsstelle der Handelskammer zu Bochum, Scharnhorststr. 12, während der Dienststunden aus. Den wahlberechtigten Firmen wird dringend empfohlen, die Listen auf ihre Vollständigkeit zu prüfen.

ha. **Monatlicher Zeitungsbezug.** Die Einführung des monatlichen Bezuges von Zeitungen erklärt jetzt das Reichspostministerium, zum 1. Januar in Aussicht genommen zu haben. Damit fällt das Verfahren der freibleibenden Bezugspreise wieder weg. Auf Wunsch der Verleger wird aber die Vergünstigung beibehalten, für die im Laufe der Bezugszeit neu hinzutretenden Inlandsbestellungen Preiserhöhungen durch Benachrichtigung der Ablaßpostanstalten anzumelden, was bereits abgeschafft war. Die Preiserhöhungen der vierteljährlich zu beziehenden Zeitungen, die zum 15. Oktober und 15. November zugelassen sind, gelten für sämtliche nach diesen Tagen neu hinzukommenden Inlandsbestellungen, gleichviel auf welchen Zeitraum innerhalb des laufenden Vierteljahrs diese Bestellungen sich erstrecken.

× **Stadttheater.** Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Die heutige Wiederholung von „Waffenschmied" bietet Herrn Trielof zum ersten Mal Gelegenheit, in einer tragenden Rolle vor das Publikum zu treten; der Künstler singt den Grafen Liebenau, die Marie wird wie in der ersten Aufführung wieder von Fräulein Masselter gesungen. Die „Tannhäuser"-Aufführung nächsten Freitag findet ebenfalls in der so günstig beurteilten Erstbesetzung statt; die Aufführung ist bis auf wenige Plätze bereits ausverkauft. Ganz besonders wird auf die „Meistersinger"-Aufführung am Sonntag hingewiesen; voraussichtlich dürfte dies für Nichtvormieter die letzte Gelegenheit sein, das Wem außer Vormiete angesetzt zu sehen, da die Vormiete in diesem Jahre eine ungewöhnlich große Anzahl von festliegenden Opern verlangt. Ebenso wird die Samstagwiederholung der „Fledermaus" besonderer Beachtung empfohlen, da dieses heitere Werk voraussichtlich damit für längere Zeit vom Spielplan verschwinden wird. Da nach der gutbeurteilten Erstaufführung die Nachfrage nach Karten zu „Donna Diana" sehr stark eingesetzt hat, sei bemerkt, daß die nächste Woche selbstverständlich Wiederholungen der Arbeit bringen wird. In Vorbereitung befindet sich z. Zt. bei der Oper Puccinis „Bohème", beim Schauspiel „Der Arzt am Scheidewege" von Bernhard Shaw, der als nächste Premiere in Aussicht genommen ist, die „Twerinnen" von Werfel, sowie die zweite Morgenfeier, die voraussichtlich Gerhart Hauptmann gewidmet ist.

**Beim Zugzusammenstoß beschädigte Postsendungen.** Ueber einen der Bahnpost im Eilgüterzuge Köln—Holzminden—Berlin am 26. September auf dem Bahnhof Burg (Bez. Magdeburg) zugestoßenen Unfall wird noch Folgendes mitgeteilt: Bei dem Zusammenstoß der beiden Güterzüge sind die beiden letzten Wagen des Eilgüterzuges, zwei Postpäckereiwagen aus Kassel und Köln für Berlin, aus den Schienen gehoben, quer über den Bahnsteig geworfen und vollständig zertrümmert worden. Vier weitere Postpäckereiwagen des Zuges sind derart beschädigt worden, daß der Inhalt umgeladen werden mußte. Die übrigen Wagen des Zuges sind noch in derselben Nacht nach Berlin weiterbefördert worden. Von den Paketen aus den beiden am

**Wissen Sie, was Nerven einem zusetzen können?**

Ja? — Dann brauche ich es Ihnen nicht zu sagen! — Nein? — Dann fragen Sie, bitte, die ungezählten Nervösen, Blutarmen, Bleichsüchtigen, alle die Sonnenlosen, denen das Dasein zur Last wird, weil sie nicht mehr die Kraft aufbringen, die auf sie einstürmenden Verhältnisse zu meistern! Aber, bitte, denken Sie nicht, daß Ihre Nerven Stricke sind, an denen Sie ungestraft zerren und reißen können! Nerven wollen gepflegt und ernährt sein! Ihre wichtigste Nahrung ist vollwertiges, gutes Blut. Ein hervorragendes, tausendfach erprobtes und ärztlich empfohlenes Mittel zur Nervenkräftigung und -pflege ist das von der Chemischen Fabrik J. F. Neuhaus, Ottweiler an der Saar, hergestellte, gesetzlich geschützte Neoferrol das in allen Apotheken und Drogerien in flüssiger Form zu 300,— Mk. oder in Pillenform zu 100,— Mk. erhältlich ist. Es hilft in den verzweifeltsten Fällen und wird selbst bei Magengeschwüren ohne Störung genommen.

Niederlagen: Alte Apotheke, Marktplatz, Ecke Rosenstr.; Hubertus-Apotheke, Bochum-Ehrenfeld; Drogerie E. A. Hucklenbroich, Brückstr. 55; Drogerie F. u. H. Knepper, Dorstenerstr. 93; Drogerie Störing, Hellwegstr. 1; Germania-Drogerie, Carl Balkenhol, Kaiser-Friedrich-Platz 9; Humboldt-Drogerie, Eugen Schuh, Allee- u. Humboldtstr.-Ecke; Kronen-Drogerie, Josef Grosche, Jäger- u. Kronenstr.-Ecke; Präsident-Drogerie, Friedr. Meißner, Dorstenerstraße 72; Rechen-Drogerie, Heinrich Wippermann jr., Westfalenplatz; Schwanen-Drogerie, A. Peil, Friedrichstr. 34; Stadt-Drogerie Bongardstr. 19; Westfalia-Drogerie, Hattingerstr. 34. In Weitmar b. Bochum: Drogerie W. Stens, Hattingerstr. 98; Drogerie Otto Wehmer, Hattinzerstr. 105.

Schluß des Zuges laufenden Bahnpostwagen, sämtlich für Berlin und weiter bestimmt, sind etwa 200 Stück, teilweise bis zur Unkenntlichkeit, zertrümmert worden. Soweit die zusammengehörigen Teile des Inhalts noch zweifelsfrei zu erkennen waren, sind die beschädigten Pakete von dem Personal des Postamts Burg, das sogleich zur Sicherung und Aufräumung der Postladung herbeigeeilt war, neu verpackt und mit einem Hinweis auf die Ursache der Beschädigung weitergesandt worden. Die lose vorgefundenen und nicht unterzubringen gewesenen Gegenstände aus den beschädigten Paketen sind der Postanmeldestelle in Magdeburg zugeführt worden. Die Weiterbeförderung der in Burg neuverpackten und umgeladenen Pakete ist im Laufe des 27. September erfolgt.

* **Für die Freiheit der Presse.** Gelegentlich des Ausstandes der Bauarbeiter in Elberfeld zog eine Anzahl Beteiligter vor das Geschäftsgebäude der „Bergisch-Märkischen Zeitung", drang in die Räume ein und mißhandelte einen Schriftleiter. Der Vorstand des Vereins Wuppertaler Presse nahm zu diesem Ueberfall Stellung durch folgende Entschließung: „Der Verein Wuppertaler Presse spricht über die Gewalttat, die am 11. d. M. gegen Redaktion und Verlag der „Bergisch-Märkischen Zeitung" verübt worden ist, seine schärfste Entrüstung aus. Er erwartet mit Bestimmtheit energischste Verfolgung und strengste Bestrafung der Schuldigen auf Grund des Gesetzes und für die Folge einen rascheren und darum wirksameren Schutz der Presse durch die Polizei, als er der „Bergisch-Märkischen Zeitung" zuteil geworden ist. Kräftigste Unterstützung durch die Behörden ist die Voraussetzung für eine vom Terror der Straße unbeeinträchtigte Arbeit der Presse im Dienste der Oeffentlichkeit." — Außerdem hat der Vorstand des Vereins Wuppertaler Presse beschlossen, beim hiesigen Polizeipräsidium in dieser Angelegenheit vorstellig zu werden und die Angelegenheit dem Verbande der Rheinisch-Westfälischen Presse zu unterbreiten. — Soweit muß es noch kommen, daß Streikende die freie Meinung, die sie für sich als erstes beanspruchen, bei den Gegnern mit Knütteln totschlagen. Dann haben wir es herrlich weit gebracht in der Republik Deutschland. Paragraph 1: Und willst du nicht mein Bruder sein — — O tempora, o mores!

⇔ **Kartoffelpreis.** Die Preisprüfungsstelle teilt mit: Als Angemessenheitspreis für westfälische Kartoffeln beim Kauf beim Erzeuger ab Hof gilt auf Grund der letzten Berliner Marktnotierung zurzeit ein Preis von 475 Mark für den Zentner.

△ **Neue Mietpreiserhöhung?** Die Geldentwertung unserer Tage belastet sehr stark den Hausbesitzer. Die Zuschläge zur Friedensmiete gemäß Reichsgesetz reichen nicht mehr aus. Der Haus- und Grundbesitzerverein hat daher an den Magistrat eine Eingabe gerichtet, in der um Erhöhung der in der Bekanntmachung im „Märkischen Sprecher" in der Nr. vom 12. August festgelegten Sätze ersucht wird. Die vom Haus- und Grundbesitzerverein vorgeschlagenen Sätze würden, in Verbindung mit der beschlossenen Wohnungsbauabgabe und der auf die Mieter umgelegten städtischen Abgaben und Gebühren, rund eine Verzwanzigfachung der Friedensmiete bedeuten. Die Eingabe wird einer sorgfältigen Nachprüfung unterzogen werden.

* **Marcell Salzer kommt!** Am Montag, den 23. Oktober wird Professor Marcell Salzer im Parkhaus einen jener berühmten Heiteren Abende geben und ein Programm darbieten, das viel Neues und eine allerbeste heiterste Auslese bringen wird. Karten sind bei Oskar Hengstenberg, Kortumstr. 16 (Fernruf 2817—18), zu haben.

* **Buntes Theater in der Tonhalle.** Rekka, das phänomenale Wunder, heißt dieses Mal die Attraktion des neuen Bunten-Theater-Programms; es ist wirklich fabelhaft anzusehen und anzuhören, wie meisterhaft Rekka seine 25 verschiedenen Instrumente beherrscht. Wunderbare Kraft zeigt das Arbeiten des weltberühmten Bernhardt-Trios. Sidi, der Kraft-Jongleur, spielt mit den schweren Granaten und Gewichten wie mit leichten Federbällen und setzt so das Publikum in Staunen. Für den Humor sorgt Heinrich Stengel, der bereits im vorigen Programm die Lacher auf seiner Seite hatte. Ebenso die phänomenalen Excentriker, die 3 Honecks. Auch die nichterwähnten Nummern sind ebenfalls äußerst interessant.

* **Neues Operetten-Theater.** Die Operette „Die schöne Helena" bleibt nur noch bis einschließlich Freitag, 20. Okt., auf dem Spielplan, da Samstag, 21. d. M., bereits die Erstaufführung der Operette „Der Soldat der Marie" von Leo Ascher stattfindet.

## Aus den Provinzen.

* **Dortmund**, 17. Okt. Zu dem rätselhaften Verschwinden des Kaufmanns Paul Schildmann wird noch bekannt: Nachdem er am 27. Sept. von seinem Onkel, nicht von seinem älteren Bruder, mißhandelt worden war, suchte er abends völlig zerschlagen, bei einer befreundeten Familie Zuflucht. Am 30. September hat er sich aus der Familie entfernt und seit der Zeit fehlt jede Spur von ihm. Es wurde noch festgestellt, daß schon etwa eine Woche vor dem 27. September der Onkel Schildmanns seinen Neffen Paul in barbarischer Weise mißhandelt hat. Man wunderte sich schon lange, daß er sich die rohe Behandlung durch seinen Onkel gefallen ließ, zumal er von der Polizei die Erlaubnis erwirkt hatte, einen Revolver bei sich zu tragen. Der Onkel war bereits zweimal geschieden und wollte sich zum dritten Male verheiraten. Paul Schildmann ist gegen den Willen seines Vaters in Bielefeld dem Ruf des Onkels nach Dortmund gefolgt. Schließlich wurde der Rh.-W. Ztg. mitgeteilt, daß Paul Schildmann aus Hannover an einen Stammtischbekannten geschrieben hat, er möge ihm Geld schicken, da ihm das Geld ausgegangen sei. Daraufhin sind Hermann Schildmann und seine Braut, die man verhaftet hatte, noch nicht aus der Haft entlassen worden, weil erst festgestellt werden soll, ob der Briefschreiber auch tatsächlich Paul Schildmann ist und nicht eine Person, die die Behörde auf eine falsche Spur leiten will.

= **Bielefeld**, 17. Okt. Mädchenhändler. Ein 19jähriges Mädchen wurde in der völlig unbelebten Feilenstraße von einem Auto überholt. Ein Insasse versuchte das Mädchen in den Wagen zu zerren. Die Sache wurde aber durch das Hinzukommen eines Herrn vereitelt. Das Auto fuhr rasch davon.

* **Breckerfeld**, 17. Okt. Ein blutiges Liebesdrama hat sich hier zugetragen. Der etwa 21 Jahre alte Schmund vom Heede verkehrte schon seit Jahren mit der gleichaltrigen Frieda Schnawel-Land. Das Mädchen wollte nun den Verkehr lösen. Als es deshalb am Sonntag nachmittag zwischen den beiden jungen Leuten im Walde zu einer heftigen Aussprache kam, erwürgte H. das Mädchen und holte dann ein Rasiermesser, mit dem er der Unglücklichen noch den Hals durchschnitt. Gestern morgen stellte sich der Mörder selbst dem Gericht, wobei er erklärte, daß seine Braut lieber sterben sollte, als einem anderen Manne angehören.

= **Waldbröhl**, 17. Okt. Jäher Tod. Der 95 Jahre alte Herr Wilhelm Käsberg wurde, als er mit seiner 84jährigen Ehefrau die eiserne Hochzeit feierte, vom Schlage getroffen, der seinen Tod herbeiführte.

= **Brilon**, 17. Okt. Löblicher Beschluß. Der Landwirtschaftliche Ortsverein hat beschlossen, für die Kriegswaisen, Kriegswitwen, Kleinrentner und Armen unentgeltlich von jedem Morgen Kartoffeln je einen Zentner abzugeben. Außerdem haben sich die Mitglieder bereit erklärt, bei weiterem Bedarf noch Kartoffeln zum halben Preise zur Verfügung zu stellen.

# Handel / Industrie / Verkehr

**1 Dollar am 17. Okt. 2846 Mark.**
(Nach der amtlichen Berliner Notierung) „ 16. „ 2876 „

### Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

| Für drahtliche Auszahlungen | | 16. Okt. Geld | 16. Okt. Brief | 17. Okt. Geld | 17. Okt. Brief | Höchst. bish. G. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Holland | 100 G. | 111860 | 112140 | 110461 | 110738 | 115057 |
| Belgien | 100 Fr. | 19975.0 | 20025.0 | 19825.1 | 19874.8 | 20823.9 |
| Norwegen | 100 Kr. | 53433.1 | 53566.9 | 52134.7 | 52265.2 | 52434.3 |
| Dänemark | 100 Kr. | 57228.3 | 57371.6 | 56429.3 | 56570.6 | 60024.5 |
| Schweden | 100 Kr. | 76903.7 | 77096.2 | 75905.0 | 76095.6 | 78401.8 |
| Italien | 100 Lir | 12034.9 | 12065.1 | 11960.0 | 11990.0 | 12634.1 |
| England | 1 St. | 12789.0 | 12791.0 | 12584.2 | 12615.7 | 13083.6 |
| Amerika | 1 D. | 2876.40 | 2883.60 | 2846.43 | 2853.57 | 2966.28 |
| Frankreich | 100 Fr. | 21747.7 | 21802.2 | 21423.1 | 21476.8 | 22372.0 |
| Schweiz | 100 Fr. | 53183.5 | 53266.5 | 52933.7 | 53066.2 | 55530.5 |
| Spanien | 100 Pes. | 43885.1 | 43954.9 | 43446.6 | 43554.4 | 44644.1 |
| Dtsch.-Oest. | 100 Kr. | 3.80 | 3.84 | 3.98 | 4.02 | — — |
| Tsch.-Slow. | 100 Kr. | 9637.90 | 9662.10 | 9313.30 | 9336.70 | 10187.7 |
| Ungarn | 100 Kr. | 114.86 | 115.15 | 109.86 | 110.14 | 99.87 |

### Rheinisch-Westfälischer Devisenmarkt.

p. Die Zurückhaltung am Devisenmarkt hielt an. Gegen Abend notierten: **Holland 111 000 — 113 000, Brüssel 20 000 — 20 200, Frankreich 21 500 — 21 700, London 12 700 — 12 800, Newyork 2860 — 2900.**

* **Eisenpreissteigerung.** Entsprechend dem Beschluß der gemeinschaftlichen Richtpreisausschüsse des Deutschen Stahlbundes wurden die Eisenpreise auf Grund der seit dem 10. Okt. eingetretenen Markverschlechterung und der dadurch sich ergebenden Verteuerung der Auslandserze heute neu geregelt. Die Ausrechnung dieser Verteuerung ergibt eine Steigerung der Stabeisenpreise um 2500 Mk. gleich 3,18 Prozent des zur Zeit geltenden Preises. Die Werkgrundpreise für die übrigen Erzeugnisse erfahren die gleiche prozentuale Steigerung und stellen sich ab 18. Oktober 22 für 1000 Kg. in Thomas Handelsgüte mit der bekannten Frachtgrundlage wie folgt: Rohblöcke 59 470 Mk., Vorblöcke 65 650 Mk., Knüppel 68,400 Mk., Platinen 70 330 Mk., Formeisen 80 250 Mk., Stabeisen 81200 Mk., Universaleisen 88 280 Mk., Bandeisen 94180 Mk., Walzdraht 87 210 Mk., Grobbleche 5 Millimeter und darüber 91 270 Mk., Mittelbleche 3 bis unter 5 Millimeter 103 350 Mk., Feinbleche 1 bis unter 3 Millimeter 113 450 Mk., Feinbleche unter 1 Millimeter 120 690 Mk. Für Lieferung in Siemens Handelsgüte bleiben die seit dem 1. Oktober dieses Jahres geltenden Mehrpreise bestehen.

* **Dortmunder Aktien-Brauerei in Dortmund.** Die Gesellschaft beruft auf den 11. November eine ao. H.-V. ein. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Erhöhung des Grundkapitals um 4 317 600 Mark, Genehmigung eines Vertrages, wodurch die Aktien der Dormagen-Brauerei auf die Gesellschaft übergehen, Genehmigung des mit der Heinrich Stade Brauerei-Gesellschaft m. b. H. abgeschlossenen Vertrages, wodurch diese ihr Malzkontingent und festen Braurechtfuß von ca. 50 000 Hektoliter, Lastkraftwagen, Pferde, Lagertanks, Lagerfässer und Hopfenvorräte gegen Gewährung von 2 160 000 Mk. der neuen Aktien der Gesellschaft überläßt.

p. **Vereinigte Eisenhütten- und Maschinenbau-A.-G. Barmen (Vema).** Wie wir erfahren, sind bei diesem Unternehmen wieder günstige Abschlußziffern zu erwarten (i. V. 60 Proz. Dividende). Auch aus ihren Beteiligungen fließen der Gesellschaft gute Gewinne zu. Es verlautet ferner, daß auch neue Transaktionen bei Vema zu erwarten sind: U. a. ist geplant, das Kapital des Stahlwerkes Oese A.-G. in Oese bei Iserlohn zu erhöhen; auf die jungen Aktien werden die Vema-Aktionäre ein günstiges Bezugsrecht erhalten. Das Werk betreibt ein Siemens-Martin-Stahl- und Hammerwerk. Auch diese Gesellschaft arbeitet sehr günstig. Die Kapitaltransaktion wird in derselben Form getätigt werden wie jüngst bei dem Eisen- und Stahlwerk Krone A.-G. in Velbert, das gleichfalls zur Vema-Gruppe gehört.

p. **Düsseldorfer Kurzenbörse** vom 17. Oktober. Der Kohlenkurzenmarkt hatte lebhaftes Geschäft bei steigenden Preisen aufzuweisen. Es gewannen Graf Bismarck 400 000 Mk., Ewald und Fröhliche Morgensonne je 100 000 Mk., Graf Schwerin 50 000 Mk., Johann Deimelsberg 40 000 Mk., Gottessegen 20 000 Mk. Am Markt der Braunkohlenwerte waren Brockdorff-Nietleben nach den letzten starken Steigerungen heute 25 000 niedriger. Der Kali-Kurzenmarkt zeigte keine einheitliche Haltung. Während Befenrode 15 000 Mk. und Burbach 20 000 Mk. verloren, konnten Glückauf Sondershausen 50 000 Mk. anziehen. Karlsfund waren 5000 Mk. höher. Am Kali-Aktienmarkt waren besonders Heldburg beachtet und 400 Prozent gebessert. Die übrigen Werte waren wenig verändert. Am Markt der unnotierten Werte wurden Köln-Lindenthaler zu ungefähr 900 Prozent umgesetzt. Kabel-Rheydt wurden mit 880 bezahlt, Rheinische Linoleum konnten 200 Prozent gewinnen, während Eisenwerk Heerdt sogar 800 Prozent wieder anzogen. Umgesetzt wurden ferner Vema, Tiag, Houben-Werke zu leicht gebesserten Kursen.

p. **Kölner Getreidebörse** vom 17. Oktober. Der Geschäftsverkehr war sehr flott. Amtlich notierten: Weizen 12 800—13 000, Roggen 11 800—12 300, Hafer 13 000—14 200, Wintergerste 12 200 bis 13 000, Mais (grob) 12 500—13 500, Mais (La Plata) 13 000—14 000, Rübkuchen 7200—7500, Palmkuchen 8200—8400, Wiesenheu 2900—3200, Kleeheu 3400—3600, Stroh 3200—3400, Haferstroh 2800—3100.

p. **Kölner Warenbörse** vom 17. Oktober. Die Stimmung war behauptet. Amtlich wurden notiert: Reis (Burma) 195, Rüböl 530, Salatöl 650, Graupen 175, gelbe Viktoriaerbsen 210, grüne Erbsen 220, Linsen 254, weiße Bohnen 155 bis 185, Ausland-Zucker 214, Kakao 750, Schmalz 930, alles für 1 Kilo; Kaffee (Santos) roh 840 bis 850 das Pfund; Eier 31—35 Mark das Stück.

* **Berliner Wertpapierbörse** vom 17. Oktober. Auf dem Devisenmarkt blieb das Geschäft weiterhin ziemlich still bei wenig veränderten Kursen. Auf dem Effektenmarkt setzte sich die Umwertung weiter fort. Zwar machte sich in den in den letzten Tagen stärker gestiegenen Werten Realisationsneigung geltend, was etwas auf den Kurs drückte. So gaben namentlich die Stinneswerte auf dem Montanmarkte etwas nach, jedoch war die Haltung vorzugsweise auf dem Montanmarkte nicht einheitlich. Einzelne Werte zogen weiter scharf an, so vor allem Harpener, die weitere 200 Proz. und Hoesch, die 2000 Proz. gewannen. Ferner gewannen Köln-Neuessen, indessen konnten letztere den Gewinn nicht behaupten. Oberschlesische Werte waren leicht gebessert. Außerordentlich fest waren dagegen Kaliwerte. Bei allen zeigten sich mehrhundertprozentige Kurssteigerung. Zu erwähnen sind vor allem Heldburg, die 450 Proz. gewannen. Ferner gewannen Hallesche Kalt über 300 Proz., Deutsche Kalt 250 Proz. Chemische Werte waren nach der starken Kurssteigerung der letzten Tage heute ebenfalls eher etwas niedriger. Sehr fest waren wiederum Elektrowerte. Schiffahrtswerte, in denen man schon länger eine starke Anlehnung an das gestiegene Kursniveau erwartet, unterlagen heute dem explosiven Ausbruch einer Hausse. Hapag stiegen um 300 Proz. Auch die übrigen Schiffahrtswerte waren namentlich höher. Lloyd 150 Proz. Auch für Banken bestand großes Interesse. Die Kaufaufträge sind allgemein so erheblich, daß ihre Erfüllung zum Teil wieder unmöglich war.

### Berliner Börsenkurse

vom 17. Okt. 1922.

| | 16. 10. | 17. 10. | | 16. 10. | 17. 10. |
|---|---|---|---|---|---|
| **Bankaktien** | | | Elberf. Farben | 2100. | 2740. |
| Barmer Bankv | 259.— | 265.— | Eschw. Berg | 3100. | 3100. |
| Com.u.Privatb. | 390.— | 400.— | Essener Steink. | 4000. | 4425. |
| Darmst. Bank | 369.75 | 370.— | Flensb.Schiffsb | 1250. | 1300. |
| Deutsche Bank | 960.— | 990.— | Gasmot. Deutz | 951.— | 1550. |
| Disconto-Ges. | 580.— | 600.— | Gels. Bergw. | 4950. | 4750. |
| Dresdner Bank | 462.— | 468.— | Gels Gußstahl | 1325. | 1350. |
| Ess.Cred.Anst. | 305.— | 295.— | Glas Schalke | — — | — — |
| Reichsbank | 309.— | 311.— | Goldschmidt | 3500. | 3006. |
| **Brauereiaktien** | | | Harp. Bergw | 7275. | 7700. |
| Boch. Viktoria | —.— | 600.— | Hasp. Eis. u. St. | 7440. | 7000. |
| Dortm. Aktien | 980.— | 1060. | Heckmann C. | 4000. | — — |
| Dortm. Union | 910.— | 853.— | Hirsch Kupfer | 2360. | 2400. |
| MüserLangend | —.— | 790.— | Hohenlohe | 2600. | 2750. |
| Schleg.Scharp. | —.— | —.— | Howaldswerke | 950.— | 1000. |
| **Schiffahrtsaktien** | | | Höchst Farben | 2200. | 2650. |
| Hamb.Am.Pak. | — — | 1300. | Hösch Stahlw. | 2800. | 6600. |
| Hamb.-Südam. | 1875. | 2200. | Humb. Masch. | 900.— | 1150. |
| Nordd. Lloyd | —.— | 750.— | Ilse Bergbau | 3200. | 3250. |
| **Industrieaktien** | | | Kali Ascherst. | 2500. | 2775. |
| Adlerwerke | 551.— | 640.— | Kali Westerreg | 2700. | 3800. |
| Akkumul. Hag. | 3600. | 3850. | Köln Neuessen | 3700. | 5500. |
| Allg.Elekt.Ges. | 1125. | 1600. | Köln-Rottweil. | 4450. | 2100. |
| Anglo Guano | 6460. | 6390. | Küppersbusch | 519.— | — — |
| Annener Guss | 985.— | 1100. | Lahmeyer&Co. | 595.— | 675.— |
| Augsb.-Nürnb. | 2200. | — — | Laurahütte | 4545. | 4550. |
| Bad. Anilin | 3800. | 2900. | Lothring. Hütte | 3530. | 3350. |
| Balcke Masch. | 1400. | 2200. | Magd. Bergw. | 4800. | 4850. |
| Baroper Walz. | 1900. | 2300. | Mannesmann | 3525. | 3500. |
| Bergm. Elektr. | 1010. | 1300. | Masch. Baum | 2200. | 2300. |
| Boch. Gußstahl | 4675. | 4450. | Mk.-Westf.Bg. | — — | — — |
| Braunk. u. Brik. | 2000. | 2800. | Müh. Bergw. | 4800. | 5200. |
| Buderus Eisen | 2580. | 2690. | Oberschl. Bed. | 2100. | 2225. |
| Busch Lüdensch | 1200. | 1350. | Orenst. Koppel | 2900. | 3000. |
| Caro | 2010. | 2050. | Phönix Bergw. | 5700. | 5405. |
| Chem. Griesh. | 1950. | 2500. | ReisholzPapier | 750.— | 800.— |
| Chem. Weiler | —.— | —.— | Rh.Braunk ohle | 4650. | 6200. |
| Chem.Ind.Gels. | 9000. | 9700. | Rh.Stahlwerke | —.— | —.— |
| Concordia | —.— | —.— | Rh.-West.Kalk. | —.— | —.— |
| Cons. Schalke | —.— | —.— | Riebeck Mont. | 5000. | 4960. |
| Daimler Mot. | 650.— | 730.— | Romb. Hütte | 2600. | 2375. |
| D.-Lux. Bergw | 4700. | 4500. | Rütgerswerke | 2000. | 1850. |
| Deutsche Erdöl | 10100. | 10300. | Sarottis Schok | 1075. | 1150. |
| Deutsche Kali | 3900. | 4200. | Siemens Halsk | 3800. | 3650. |
| Deutsch. Masch | 1300. | 1350. | Schuckert Co. | 2750. | 2550. |
| D. Schachtbau | 5800. | 6900. | Schwelm. Eisen | 7900. | 8000. |
| Deutsch. Walf. | 4740. | 5000. | Thale Eisen | — — | — — |
| DittmannNeuh. | 10000. | 11000. | Ver. Dtsch. Nick | 2725. | 3100. |
| Dürkopp | 1000. | 1200. | Westfalia Eis. | 2300. | 2300. |
| Dynamit Nobel | 2010. | 1875. | Westf. Drahtw. | 1030. | 1310. |
| Eintr. Braunk. | 3200. | 3500. | Westf. Kupfer | 1050. | — — |
| | | | Wicking Zem. | 2550. | 2800. |
| | | | Witt. Gusstahl | 6000. | 6100. |

### Viehpreise.

Bericht der Preisnotierungskommission zu Bochum vom 16. Oktober.

Auftrieb: 165 Stück Großvieh, 69 Kälber, 108 Schweine, 9 Schafe.

Die Marktpreise betrugen pro 50 Klgr. Schlachtgewicht für:

Ochsen und Kühe: Vollfleischige ausgemästete bis zu 7 Jahren 25 000—26 000, mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere 22 000 bis 24 000, geringere Ochsen und Kühe 17 500—20 000.

Bullen: Vollfleischige, ausgemästete Bullen höchsten Schlachtwertes 18 000—18 500, mäßig genährte, junge und ältere Bullen 17 000—17 800.

Kälber: 1. Qualität (ausgesuchte über Notiz) 23 000, 2. und 3. Qualität 21 000—22 500.

Schweine: Schwere fette Schweine über 150 Kilogramm Schlachtgewicht (ausgesuchte über Notiz) 37 500—38 000, vollfleischige Schweine bis zu einem Jahr 35 000—36 000, geringe Schweine und Sauen 32 000—34 000.

Handel: lebhaft.

### Amtlicher Wetterbericht.

Der festländische Hochdruck hat durch eine kalte polare Luftströmung wieder Verstärkung erhalten. Er bleibt daher fortbestehend.

**Aussichten für Mittwoch:**
Trocken, zeitweise heiter, rauh, Nachtfrost.

### Eingesandt.

**„Wer verteuert die Kartoffeln?"**

In Erwiderung auf das Eingesandt vom 10. 10. „Wer verteuert die Kartoffeln", als dessen Verfasser der Kaufmann Franz Hobinder, Wittenerstraße 97a in Frage kommt, wird behördlicherseits uns folgendes mitgeteilt:

Nach der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln in der Fassung vom 23. 5. 1922 und den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen ist für die Ankaufserlaubnis der Oberpräsident der jeweiligen Provinz, in der der Ankauf von Kartoffeln beim Erzeuger erfolgen soll, ausschließlich die zuständige Behörde. Ein entsprechender Antrag ist jeweils bei der Wohnsitzgemeinde zu stellen, die sich lediglich gutachtlich zu dem Antrage zu äußern hat. Vom Oberpräsidenten der Provinz Westfalen sind die zuständigen Stellen der Wohnsitzgemeinden ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß sie die Antragsteller einmal über die gesetzlichen Bestimmungen aufzuklären haben dann aber ihnen auch nahe zu legen haben, daß nur in den alleräußersten Fällen der Oberpräsident eine derartige Ankaufserlaubnis erteilt, weil er auf dem Standpunkt steht, daß durch zahlreiche Erlaubniserteilung ein Ueberfluten der ländlichen Kreise mit zahllosen Aufkäufern erfolgen wird, die zum Schaden der Verbraucher die Preise in die Höhe treiben. Entsprechend ist auch im Falle Hobinder verfahren worden. Die Darstellung desselben, wonach zunächst der Magistrat die Erlaubnis für einen in jeder Weise zuverlässigen, bei Hobinder angestellten Landwirtssohn abgelehnt hat, ist dahin richtig zu stellen, daß dieser sogen. zuverlässige junge Mann, welcher seit seiner Kindheit in der Landwirtschaft tätig sein soll, lediglich in einer landwirtschaftlichen Gegend, nämlich Lübbeke, geboren ist. Dort hat er das Schneiderhandwerk erlernt und war später als Schneidergeselle in Münster tätig. Während des Krieges eingezogen, hat er nach der Entlassung sich im Geschäft seines Vaters betätigt, der seit Jahren ein Hausiergewerbe in Woll- und Manufakturwaren hat, ist dann am 13. 3. 1922 hier zugezogen und bis zum 29. 9. bei einem hiesigen Schneidermeister in Stellung gewesen. Am gleichen Tage, also 29. September, stellte Genannter dann den Antrag auf Erteilung der Ankaufserlaubnis mit der Angabe, er sei schon länger für den Großbetrieb Hobinder tätig und von Hobinder angestellt. Daß dieser ihn für einen durchaus zuverlässigen Angestellten bezeichnet, obschon er noch garnicht in seinen Diensten gestanden hat, mag Herr Hobinder mit sich selbst ausmachen; auch die übrigen Angaben des Herrn Hobinder, daß es sich um den Sohn eines Landwirts bezw. eines in der Landwirtschaft aufgewachsenen und tätig gewesenen zuverlässigen Angestellten handele, werden der Allgemeinheit zur Beurteilung überlassen. Daß bei den Qualitätseigenschaften dieses sogen. Angestellten sich die Kartoffelprüfungsstelle nicht für die Zulassung zum Ankauf von Kartoffeln beim Oberpräsidenten einsetzen konnte, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung. Nachdem dieser Versuch des Herrn Hobinder nicht zum Ziele führte, veranlaßte er seinen Sohn, nun seinerseits den Ankaufserlaubnisschein zu beantragen. Dieser angeblich 22jährige Sohn ist nach Angabe des Vaters oder Sohnes selbst im Dezember 1901 geboren, also in Wirklichkeit erst 20 Jahre alt. Richtig ist, daß dieser allerdings kurze Zeit bei Landwirten in der Lehre war und jetzt an einer landwirtschaftlichen Hochschule studiert. Dadurch soll die verlangte Sachkunde bewiesen sein. Auch war aus der beigefügten Photographie zu ersehen, daß es sich um einen ganz jugendlichen jungen Mann handelt, dem von den Landwirten zweifellos nicht das Vertrauen eines gewandten und sachkundigen Aufkäufers entgegengebracht wird, den man dagegen sicher dazu benutzen wird, um ungewöhnlich hohe Preise herauszuschlagen. Infolgedessen sah sich die Kartoffelprüfungsstelle auch in diesem Falle außer Stande, befürwortend für den Antrag einzutreten. Auch war Herr Hobinder ausdrücklich noch darauf aufmerksam gemacht, daß lediglich der Ankauf beim Erzeuger in Person von einer Ankaufserlaubnis abhängig ist, daß dagegen sowohl schriftliche Bestellung wie auch fernmündliche Auftragserteilung ohne besondere Erlaubnis jeder Zeit möglich ist. Es steht mithin auch dieser Weg Herrn Hobinder offen, sodaß er sich garnicht irgendwelcher Händler zu bedienen braucht, wenn er die Erzeuger kennt. Auf Weitergabe des Antrags an den Oberpräsidenten hat Hobinder verzichtet. Es kann daher nicht anerkannt werden, daß das Verhalten der hiesigen Kartoffelprüfungsstelle, wie Herr Hobinder behauptet, preisverteuernd wirkt. Wer preisverteuernd wirkt, möge man aus folgendem ersehen: Im Oktober 1921 wurde von dem hiesigen Fürsorgeamt Herrn Hobinder der Auftrag auf Lieferung von 8000 Zentner Kartoffeln für die Hilfsbedürftigen der Stadt übertragen. Am 18. Oktober hat Herr Hobinder diese 8000 Zentner zum Preise von 86,—, 76,— und 78,— Mark fest verkauft und sofortige Lieferung zugesagt. Auf wiederholtes Drängen verschiedener Beamten des Fürsorgeamtes erhielten diese von Herrn Hobinder stets die Zusicherung, daß die Kartoffeln zu dem vereinbarten Preise bestimmt sofort geliefert würden. Sie seien schon am Rollen und müßten jeden Tag eintreffen. Von diesen 8000 Zentnern Kartoffeln hat Herr Hobinder nichts geliefert. Die Folge war, daß die Stadt bei anderen Firmen versuchen mußte, wenigstens einen Teil der nötigen Kartoffeln für die Armen der Stadt anzukaufen, was auch gelang, allerdings nur zu weit höheren Preisen, weil inzwischen die Preise auf dem Kartoffelmarkt gestiegen waren. Herr Hobinder machte den Einwand, daß es ihm nicht möglich gewesen sei, den Auftrag auf Lieferung von 8000 Zentnern Kartoffeln auszuführen, einmal weil Richtpreise festgesetzt seien, infolgedessen Kartoffeln nicht zu haben gewesen seien, ferner einsetzender Frost die Lieferung unmöglich gemacht habe. Demgegenüber sei festgestellt, daß bereits Mitte Oktober von Herrn Hobinder erklärt wurde, die Kartoffeln seien am Rollen, daß bis Mitte November Frost nicht eingesetzt hatte und später zeitweilig frostfreie Wochen vorkamen, daß die Richtpreise für den Kartoffelhandel erst im Dezember 1921 vom Staatskommissar für Volksernährung festgesetzt wurden und schließlich, daß nach Abschluß des Vertrages mit dem Fürsorgeamt auf dem Kartoffelmarkt die Kartoffelpreise erheblich anzogen. Die Schlußfolgerung, warum keine Kartoffeln geliefert wurden, überlassen wir den Lesern, auch wird der schwebende Prozeß die Angelegenheit klarstellen.

### Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

**Mittwoch, den 18. Oktober 1922.**

Abends 8 Uhr findet in sämtlichen Räumen des Parkhauses das diesjährige Parteifest statt. Die Festrede hält Herr Oberbürgermeister a. D. Dr. Most-Duisburg, M. d. R. Auch für kurzweilige Unterhaltung ist bestens gesorgt. Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.